

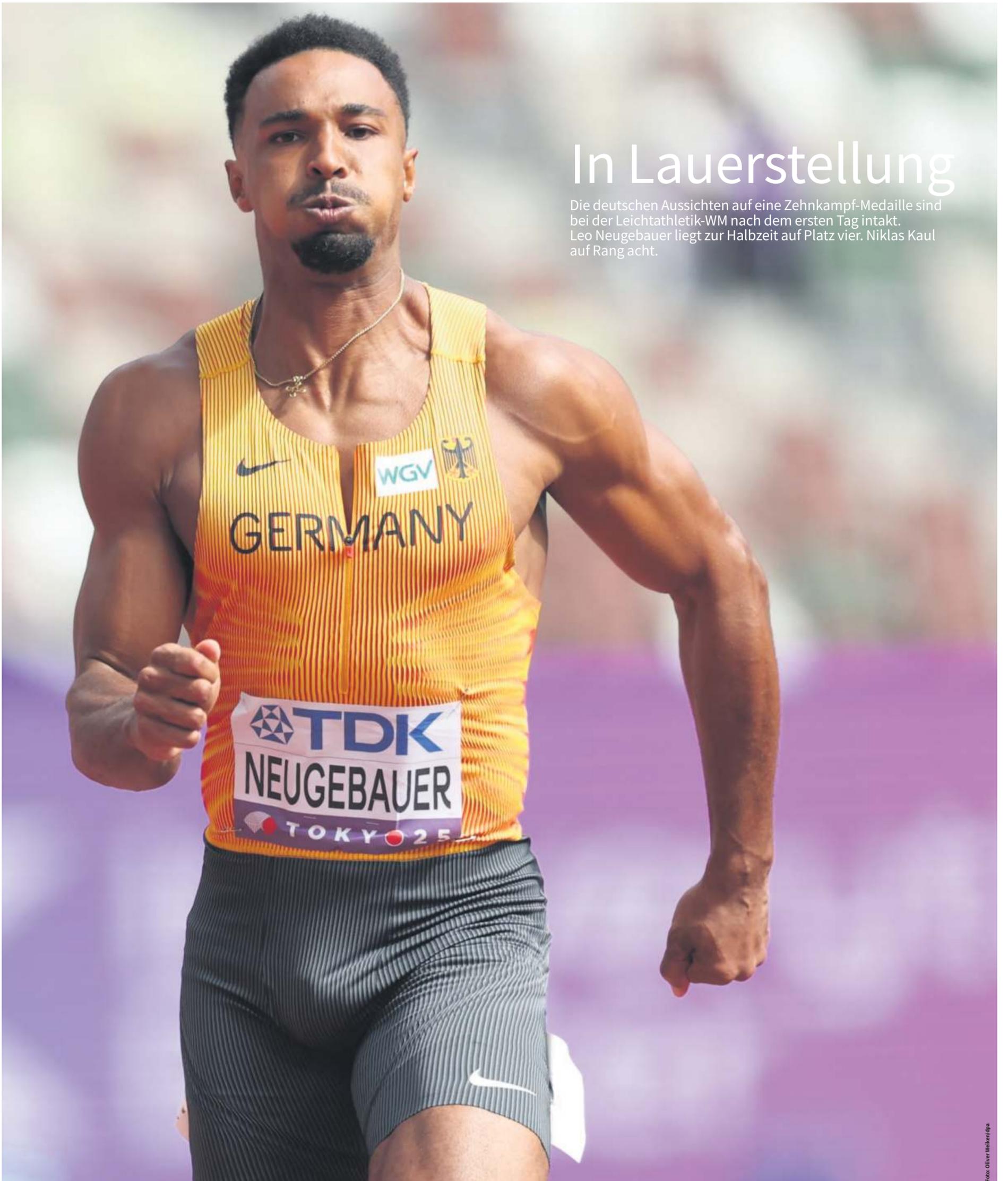
Sport

am Wochenende

21. September
2025

In Lauerstellung

Die deutschen Aussichten auf eine Zehnkampf-Medaille sind bei der Leichtathletik-WM nach dem ersten Tag intakt. Leo Neugebauer liegt zur Halbzeit auf Platz vier. Niklas Kaul auf Rang acht.





Ob Handelfmeter oder Foulelfmeter – Bayerns Topstürmer Harry Kane zeigt gegen die TSG Hoffenheim vom Punkt keine Nerven und verwandelt jedes Mal eiskalt.

Foto: Baumann

SINSHEIM. Matchwinner Harry Kane schnappte sich den Spielball – mal wieder. Die Trophäe nach seinem nächsten Dreierpack für den FC Bayern präsentierte der Torjäger zunächst den feiernden Fans, dann posierte er strahlend für ein Selfie mit Joshua Kimmich und Dayot Upamecano. Nach dem siebten Sieg im siebten Pflichtspiel war die Laune aber nicht nur beim englischen Torjäger glänzend, das 4:1 (1:0) bei der TSG Hoffenheim trotz Mega-Rotation genossen auch seine Mitspieler in vollen Zügen. „Hoffenheim war in der ersten Halbzeit besser. Es war wichtig, dass wir die richtige Reaktion gezeigt haben. Wir sind sehr glücklich mit dem Sieg“, sagte Trainer Vincent Kompany. Sportvorstand Max Eberl lobte Torgarant Kane: „Er ist ein wahrer Leader und macht auch noch die Tore. Was Harry leistet, ist herausragend.“

Kane traf kurz vor der Pause (44.) und gleich nach dem Seitenwechsel per Handelfmeter (48.) drei Tage nach dem Sieg der Bayern in der Champions League gegen Club-Weltmeister FC Chelsea (3:1) für die Gäste. In der 77. Minute legte der Torjäger per Foulelfmeter nach – gegen die Londoner hatte der Engländer zwei Tore erzielt. „Es ist schön, wieder auf der Torliste zu stehen und dem Team zu helfen“, sagte der unersättliche Goalgetter. Vladimir Coufal (82.) verkürzte zwischenzeitlich für die Gastgeber, Serge Gnabry stellte den Endstand her (90.+9).

Bei der TSG setzte Kompany in fast allen Mannschaftsteilen auf neues Personal. Für Josip Stanicic (verletzt), Upamecano, Kimmich, Michael Olise und Gnabry (alle Bank) begannen bei den Münchnern Sacha Boey, Minjae Kim, Leon Goretzka, Lennart Karl und Nicolas Jackson. Jackson feierte sein Startelfdebüt im Bayern-Trikot. Karl (17 Jahre, 210 Tage) stieg zum zweitjüngsten Bayern-Starter hinter Mathys Tel (17 Jahre, 136 Tage) auf. „Wir dürfen nicht vergessen, dass wir den ganzen Kader brauchen“, sagte Kompany,

FC Bayern siegt zum Oktoberfest-Start

Bayerns Trainer Kompany rotiert beim Gastspiel bei der TSG Hoffenheim kräftig. Doch eine raffinierte Standard-Variante bringt die Münchner auf die Siegerstraße.

der weiter auf die Langzeitverletzten Alphonso Davies, Hiroki Ito und Jamal Musiala verzichten musste, kurz vor dem Anpfiff: „Ich habe Vertrauen in alle Jungs. Das heißt, dass wir den Kader nutzen.“

Die 30 150 Zuschauer in der ausverkauften Sinsheimer Arena sahen in der 13. Minute die erste große Chance der Partie für die Gastgeber. Nach einem groben Schnit-zer von Torwart Manuel Neuer im Aufbau-

spiel traf Angreifer Fisnik Asllani den Pfosten. Auf der Gegenseite prüfte Kane Nationaltorhüter Oliver Baumann aus der Distanz (16.). Insgesamt taten sich die Münchner extrem schwer. Bei der Kompany-Trup-

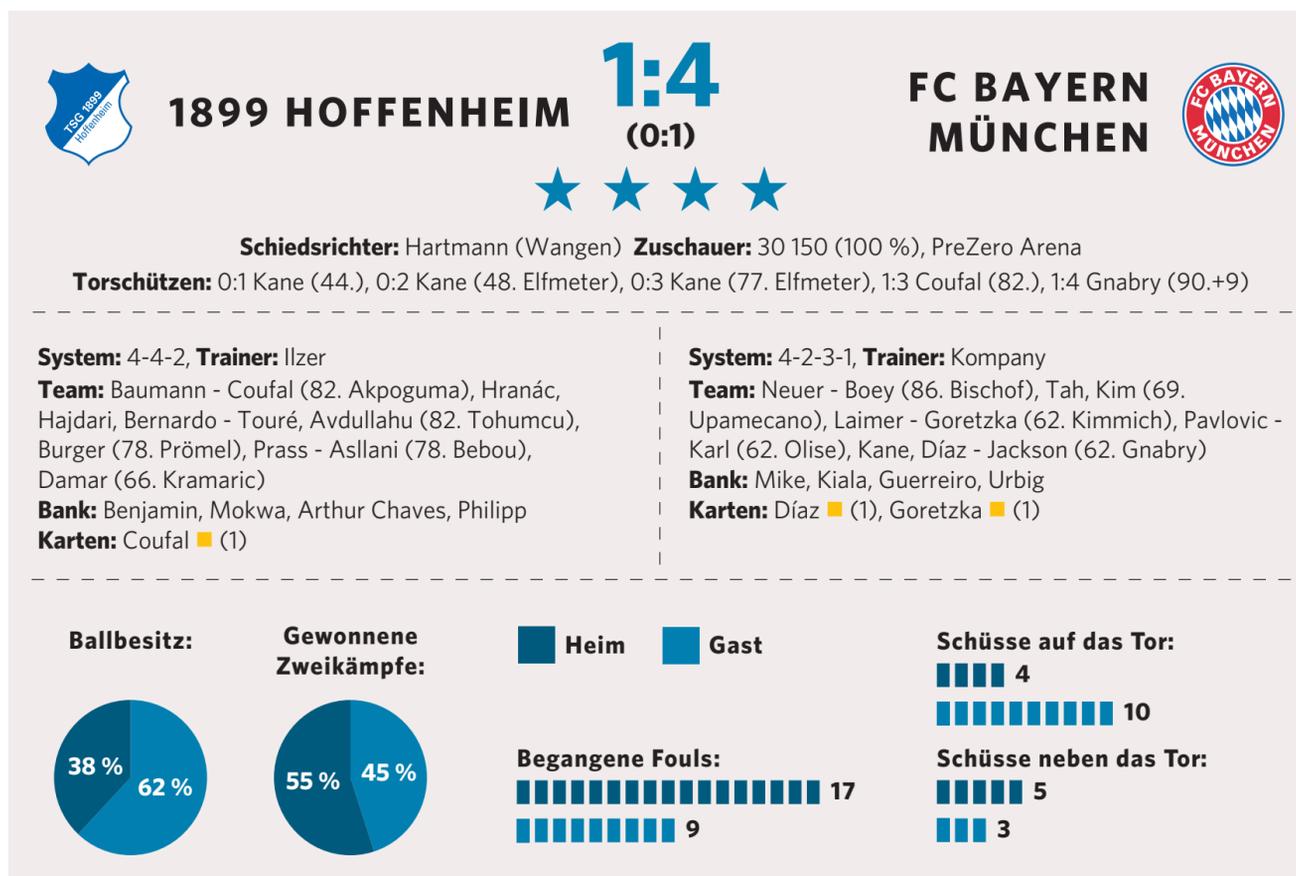
pe lief nicht viel zusammen, Boey, Karl und Jackson brachten kaum etwas zu Stande. Die Hoffenheimer waren die bessere Mannschaft, die Führung für die Kraichgauer lag in der Luft. Bernardo vergab per Kopf eine weitere Gelegenheit (24.). „So ein 1:4 am Ende ist brutal. Am Ende kriegt man die Räume nicht mehr zu, schießt dann noch drei, viermal aufs Tor, aber in der ersten Halbzeit waren wir super drin und sollten in Führung gehen“, sagte Baumann. Teamkollege Asllani haderte mit seiner vergebenen Chance: „Am Ende hat das Quäntchen Glück gefehlt, mit ein bisschen mehr Glück geht er an den Innenpfosten und rein. Es war leider der Außenpfosten und der Ball ist nicht reingegangen, aber ich werde weitermachen und im nächsten Spiel ist er wieder drin.“

Danach plätscherte die Begegnung über weite Strecken vor sich hin. Der sechste Saisontreffer von Kane per Direktabnahme nach einer flach hereingebrachten Ecke von Karl fiel mehr oder weniger aus dem Nichts. Muhammed Damar vergab in der Nachspielzeit der ersten Hälfte die Möglichkeit zum Ausgleich (45.+3).

Zu Beginn der zweiten Hälfte war Kane erneut zur Stelle. Der Torjäger verwandelte einen Strafstoß. Das Handspiel des Hoffenheimers Alban Hajdari, der einen Schuss von Boey blockte und den Ball vom Oberschenkel an den Arm bekam, war allerdings umstritten. Schiedsrichter Robert Hartmann sah sich die Szene dennoch nicht am Bildschirm an.

Im Anschluss verwalteten die Bayern im Schongang den Vorsprung. Nach rund einer Stunde kamen Kimmich, Olise und Gnabry. Goretzka, Karl und Jackson mussten weichen. Ab der 69. Minute durfte auch Upamecano für den angeschlagenen Kim ran. Kurz darauf durfte Kane erneut jubeln. Olise war von Bernardo gefoult worden. Trotz des Gegentores spielten die Münchner die Partie souverän zu Ende.

sid



RB Leipzig setzt sich in der Spitzengruppe fest

Mit dem dritten Sieg in Serie hat das Team von Trainer Ole Werner das 0:6 von München zum Auftakt endgültig verarbeitet. Gegen Köln setzt RB den Erfolgslauf fort. Ein schon aussortierter Profi wird besonders begrüßt.

LEIPZIG. Als Timo Werner endlich auf das Feld durfte, war das Spiel vorbei. Der Ex-Nationalspieler, von den Leipziger Fans bei seiner Rückkehr in den Kader umjubelt, war nur Zuschauer, als RB seinen Erfolgslauf in der Fußball-Bundesliga fortsetzte. Denn Trainer Ole Werner verzichtete beim 3:1 (3:1) gegen den 1. FC Köln (noch) auf den ersten Einsatz des Rekordtorschützen nach dessen Rückkehr aus London.

Das drückte die Stimmung bei RB Leipzig aber nicht. Nach dem dritten Sieg in Folge hat sich das Team aus Sachsen mit neun Punkten in der Spitzengruppe vorerst festgesetzt – nach der 0:6-Klatsche bei Bayern München zum Saisonstart. „Wir haben einen geilen Teamspirit, wir schmeißen uns alle rein“, lobte Kapitän David Raum, „wir haben jetzt dreimal zurückgeschlagen, stehen in der Tabelle oben und sind happy.“

Kölns Sportdirektor Thomas Kessler haderte dagegen: „Wir müssen uns vorwerfen, dass wir vorne nicht den nötigen Punch hatten.“

Der zuvor ungeschlagene FC musste dagegen den ersten Rückschlag der Saison einstecken, ist als Liga-Rückkehrer aber weiter voll im Soll. „Wir haben die Gegentore zu unglücklichen Zeitpunkten bekommen, das tut natürlich weh“, sagte Sportdirektor Thomas Kessler: „Wir hatten nicht den nötigen Punch, hintenraus noch ein Tor zu erzielen.“

U20-Nationalspieler Assan Ouedraogo (13.) hatte bei seiner Startelf-Premiere in der Bundesliga die Leipziger Führung erzielt. Romulo (44.) und Kapitän David Raum (45.+4) erhöhten kurz vor der Pause. Jan Thielmann (23.) traf für Köln.

Timo Werner, der erstmals seit seiner Leih-Rückkehr von Tottenham Hotspur im Sommer wieder im Spieltagskader stand, wurde von den Fans ein herzlicher Empfang bereitet. Beim Warmlaufen wurde der Leipziger

Rekordtorschütze mit Sprechchören gefeiert, Werner bedankte sich mit Applaus in Richtung Publikum.

Von der Bank verfolgte der 29-Jährige, wie Leipzig sich mit einem selbstbewussten Aufsteiger auseinandersetzen musste. Die Gäste spielten mutig auf und kombinierten mitunter sicher bis ins letzte Drittel, RB kam seinerseits aber mit noch höherem Tempo über die schnellen Außen und verlangte von der Kölner Defensive höchste Aufmerksamkeit.

Immer häufiger stieß Leipzig in die Gefahrenzone vor, letztlich mit Erfolg: Dabei krönte Ouedraogo sein Debüt. Der 19 Jahre alte frühere Schalker, der den Großteil der Vorsaison verletzungsbedingt ausgefallen war, nutzte die Verwirrung im Strafraum und traf aus kurzer Distanz zur Führung. „Da fällt auf jeden Fall eine große Last von mir ab, ich bin sehr, sehr froh“, sagte Assan Ouedraogo, der in den letzten zweieinhalb Jahren neun (!) Verletzungen hatte.

Köln zeigte sich unbeeindruckt und fand weiter spielerische Lösungen. Eric Martel spielte Thielmann frei, der Mittelfeldspieler überwand RB-Torhüter Peter Gulacsi in dessen 250. Bundesliga-Spiel.

Beide Teams begegneten sich auf Augenhöhe und suchten in einem unterhaltsamen Duell den Weg nach vorn. Kurz vor der Pause setzte Leipzig dann aber einen deutigen Nackenschlag: Romulo und Nationalspieler Raum per direktem Freistoß stellten die Weichen für RB auf Sieg.

Die Pausenführung verwaltete Leipzig in der zweiten Halbzeit souverän. Die Sachsen standen defensiv stabil und erarbeiteten sich weitere gute Tormöglichkeiten, Yan Diomande (59.) scheiterte freistehend. Von den Kölnern kam nur noch wenig. Ragnar Ache (60.) vergab nach einem Konter die beste Chance.

„Wir haben jetzt dreimal zurückgeschlagen, stehen in der Tabelle oben und sind happy. Wir haben einen geilen Teamspirit, wir schmeißen uns alle rein.“

David Raum, der Leipziger Kapitän und Torschütze nach dem 3:1-Sieg gegen Köln.

Freiburg bereit für Europa

Die Breisgauer sind mit dem Sieg gegen Werder Bremen endgültig in der neuen Saison angekommen. Der Matchwinner ist ein alter Bekannter.

BREMEN. Noah Atubolu ließ sich ausgiebig von seinen Teamkollegen Herzen und genoss die Ovationen aus dem Auswärtsblock: Der SC Freiburg hat seinen schwachen Saisonstart abgehakt und kann sich auch dank seines Elfmeterhelden unbeschwert auf den Europa-League-Auftakt freuen. Beim 3:0 (1:0)-Erfolg bei Werder Bremen stellte der athletische Keeper einen imposanten Bundesliga-Rekord auf.

Es lief die 59. Spielminute im Weserstadion, als der 23-Jährige einmal mehr seine außerordentlichen Qualitäten unter Beweis stellte. Atubolu parierte reaktionsschnell einen Handelfmeter von Romano Schmid und damit seinen fünften Strafstoß in Serie in der deutschen Eliteliga. Mit dem neuen Bestwert sicherte er den zweiten Saisonsieg der Breisgauer entscheidend ab.

Der gehaltene Elfmeter sei „natürlich die Grundlage für den Sieg heute“ gewesen, sagte Trainer Julian Schuster. Vincenzo Grifo bezeichnete Atubolu lachend als „Sauhund“, weil er im Training nach einem gehaltenen Elfer das beidseitige Duell beendet hätte.

Dass Grifo vom Punkt bestens treffen kann, bewies er in Bremen mit einem verwandelten Handelfmeter (53.). Junior Adamu (54.) erhöhte für den Vorjahresfünften, ein Eigentor von Karim Coulibaly (75.) kam noch hinzu. Freiburg, das in der Länderspielpause noch Letzter war und in der Vorwoche erst spät einen Befreiungsschlag gegen den VfB Stuttgart gelandet hatte (3:1), ist wieder auf Kurs und kann sich mit frischem Selbstvertrauen auf das Spiel am Mittwoch gegen den FC Basel vorbereiten.

Auch Atubolu gibt das Erfolgserlebnis nochmal einen Schub, der gebürtige Freiburger vertraut aber ohnehin in seine Stärke.

Langfristig sei es sein Ziel „auf jeden Fall, Nationaltorwart zu werden“, hatte er zuletzt schon gesagt und von Weltmeister Manuel Neuer ein großes Lob erhalten: „Ihm stehen alle Türen offen für die Zukunft.“

Im Weserstadion sah auch Freiburgs Schlussmann zunächst ein wenig mitreisendes Duell, bis Schiedsrichter Timo Gerach nach einem Einwurf auf den Punkt zeigte und VAR Johann Pfeifer die Entscheidung nicht in Zweifel zog. Werders Cameron Pueras war in Bedrängnis von Maximilian Eggestein der Ball an den Oberarm gesprungen.

„Wir waren viel zu unsauber, hatten zu viele Kontakte und Fehlpässe sagte Werder-Kapitän Marco Friedl nach dem Abpfiff bedient: „So kannst du keine Mannschaft schlagen und schon gar nicht Freiburg, die eine Truppe auf dem Platz sind.“ Es lief an diesem Nachmittag alles gegen die Bremer, die sich letztlich Freiburg um Elfmeterheld Atubolu klar geschlagen geben mussten. sid



Freiburgs Torwart Noah Atubolu ist erneut in bestechender Form. Foto: dpa/Jaspersen



Völlig losgelöst: Der Leipziger Romulo Cardoso jubelt nach dem Treffer zum 2:1. Foto: dpa/Woitas

Der HSV feiert ersten Sieg

Die Hamburger haben im Duell mit dem 1. FC Heidenheim Probleme. Erstmals seit sieben Jahren und vier Monaten siegen sie in Liga eins.

HAMBURG. Merlin Polzin schickte seine Spieler mit energischen Schubsern in die Fankurve. Die Erleichterung beim Hamburger SV und seinem Trainer war riesig, als nach 2688 Tagen endlich wieder ein Sieg in der Fußball-Bundesliga gelungen war.

„Wir haben endlich Tore gemacht, wir haben viele Chancen rausgespielt, im Moment sind wir einfach überglücklich“, sagte Miro Muheim nach dem 2:1 (1:0) im Duell gegen den 1. FC Heidenheim: „Wir haben gekämpft für diese drei Punkte und sie verdient.“

Luka Vuskovic erlöste die HSV-Fans mit dem ersten Tor nach der Bundesliga-Rückkehr (42.). Rayan Philippe erhöhte im zweiten Durchgang auf 2:0 (59.). Bundesliga-Debütant Adam Kölle verkürzte spät (90.+3).

„Wir haben für ein Auswärtsspiel unfassbar viele Chancen gehabt, wir haben mit einem Tor viel zu wenig daraus gemacht“, ärgerte sich Trainer Frank Schmidt. Man habe nicht nur einen Punkt verschenkt: „Für mich sind's drei.“ Die Situation sei „momentan schwierig“, gab der Coach zu.

Vor 57 000 Zuschauern im ausverkauften Volksparkstadion lieferten sich beide Teams einen intensiven Fight. Vor allem Heidenheim dürfte den vielen vergebenen Gelegenheiten nachtrauern, ein ums andere Mal rettete HSV-Keeper Daniel Heuer Fernandes für seine nicht immer sattelfeste Defensive.

„Wenn man am vierten Spieltag ein Endspiel hat, wäre das neu“, hatte HSV-Trainer Merlin Polzin vor der Partie gesagt und die knifflige Tabellensituation nach dem schwachen Saisonstart beider Mannschaften relativiert: „Aber natürlich wollen wir mit aller Macht einen Sieg erreichen.“

Diese Energie übertrug sich allerdings zunächst nicht auf den Rasen. Heidenheim

diaktierte in der Anfangsphase den Spielrhythmus – und kam zu guten Torchancen. Gleich häufiger war es Heuer Fernandes, der sein Team vor einem frühen Rückstand bewahrte. Erst hechtete der HSV-Keeper erfolgreich nach einem Kopfball von Luca Kerber, keine 60 Sekunden später parierte er gegen Jan Schöppner (12.).

In der Folge stabilisierten sich die Gastgeber und kamen ihrerseits zu ersten Gelegenheiten. Nachdem Fabio Vieira (21.) und Ransford Königsdörffer (27.) das Ziel noch verfehlt, erlöste Vuskovic die HSV-Fans. Nach einem Freistoß traf der 18-Jährige aus sieben Metern. Doch Heidenheim blieb gefährlich, Ibrahimovic und Mikkel Kaufmann ließen aber Hochkaräter vor der Pause aus.

Auch im zweiten Abschnitt blieb Heuer Fernandes im Fokus und verhinderte gegen Kaufmann und Ibrahimovic den möglichen Ausgleich. Erst der Philippe-Treffer gab den Gastgebern mehr Sicherheit. sid



Luka Vuskovic (re.) jubelt und lässt sich nach seinem Tor zum 1:0 feiern. Foto: dpa/Charisius

Böse Überraschung für Coach Wagner

Augsburger desolat – Mainzer stark

AUGSBURG. Augsburgs Trainer Sandro Wagner schüttelte fassungslos den Kopf und verschwand nach der bösen Klatsche gegen den FSV Mainz 05 mit finsterner Miene in der Kabine. Anstatt mit dem FCA den erhofften ersten Heimsieg zu landen, kassierte sein desolat auftretendes Team ein verdientes 1:4 (0:2) gegen den bis dahin noch sieglosen Conference-League-Starter.

„Wir haben uns viel vorgenommen. Es tut mir leid für die Zuschauer. Ich habe den Anspruch, den Zuschauern ein schönes Jahr zu bereiten. Und mit schönem Fußball den Fans schöne Nachmittage zu bereiten. Das ist uns nicht gelungen und tut wirklich weh. Ich bin sehr traurig“, sagte Wagner nach der schmerzhaften Lektion restlos bedient.

Der Druck auf den 37-Jährigen auf seiner ersten Bundesligastation als Cheftrainer steigt früh. Nächsten Samstag ist der FCA im Kellerduell beim 1. FC Heidenheim gefordert. Die Aufbruchsstimmung ist nach der dritten Pleite im vierten Spiel schon einmal dahin. Mainz war in allen Belangen überlegen und nutzte die bösen Patzer der fahrlässigen FCA-Defensive gnadenlos aus. Selbst in einer langen Überzahl-Phase gelang den Augsburgern kaum etwas.



Nach der Klatsche restlos bedient: Augsburgs Coach Sandro Wagner. Foto: dpa/Harry Langer

Der starke Kaishu Sano hatte den FSV in der 14. Minute vor 29 000 Zuschauern in Führung gebracht. Der Ex-Augsburger Dominik Kohr sorgte für das 2:0 (26.). Paul Nebel (60.) und Armando Sieb (69.) erhöhten sogar in Unterzahl. „Da müssen wir uns cleverer anstellen“ so Wagner. Samuel Essende sorgte nur noch für Ergebniskosmetik (83.). Trotzdem: Er glaube weiterhin „total an die Jungs“, sagte Wagner. Er sei „der Letzte, der mit den Fingern auf die Spieler zeigt“.

Dabei Kohr in der 53. Minute wegen wiederholten Foulspiels die Gelb-Rote Karte gesehen, es war bereits der achte Platzverweis seiner Karriere. Dennoch gelang den Mainzern beeindruckend der erhoffte Befreiungsschlag. Die Gäste hatten zuvor nur einen Punkt geholt.



Die Mainzer um Nadiem Amiri (Mitte) sind dagegen im Jubelrausch. Foto: dpa/Harry Langer

Wagner und sein Mainzer Kollege Bo Henriksen hatten vor dem Anpfiff nach einem durchwachsenem Saisonstart von einem „wichtigen Spiel“ gesprochen. Allerdings zeigte nur Mainz das nötige Engagement – allen voran der Japaner Sano, der nicht nur traf, sondern auch die beiden Treffer in Unterzahl mustergültig vorbereitete.

„Top. Das war eine überragende Performance von uns. Ich bin sehr stolz auf das Team“, sagte Nadiem Amiri. Bo Henriksen sprach von einem „wirklich, wirklich schönen Erlebnis.“

Der FC Augsburg ließ dagegen trotz der Rückkehr des lange verletzten Alexis Claude-Maurice und des lange gesperrten Essende fast alles vermissen. sid



VfB-Rechtsverteidiger und Neuzugang Lorenz Assignon überzeugte gegen St. Pauli unter anderem mit einigen scharf herein gegebenen Flanken.

Foto: Baumann

Neuzugang Assignon: Starker Auftritt bei der Liga-Premiere in der Startelf des VfB

Für zwölf Millionen Euro von Stade Rennes geholt, bringt der Rechtsverteidiger gegen St. Pauli frischen Schwung. Im Duell mit Konkurrent Josha Vagnoman liegt Lorenz Assignon nun vorne.

Von Heiko Hinrichsen

STUTT GART. Die Problemzone im Defensivverbund des VfB war nach der vergangenen Saison ja schnell ausgemacht. Rechts hinten, so ergab es die Analyse, drückte beim Pokalsieger besonders der Schuh. Schließlich war es bei Stuttgarter Auftritten schon länger zu sehen, dass mit dem Spiel des VfB eine gewisse Linkslastigkeit einherging. So drückte links der Nationalspieler Maximilian Mittelstädt auch offensiv auf die Tube – da konnte sein Gegenpart Josha Vagnoman rechts meist nicht mithalten.

Nachdem sich der Wackelkandidat Vagnoman durch eine gute Leistung in der Saisonvorbereitung eine Vertragsverlängerung erspielt hatte und auch in den ersten Partien der noch jungen Runde auflief, war am Freitagabend nun der Zwölf-Millionen-Euro-Mann von Stade Rennes am Zug: Rechtsverteidiger Lorenz Assignon absolvierte beim 2:0(1:0)-Erfolg gegen den FC St. Pauli sein erstes Bundesligaspiel von Beginn an.

„Er hat seine Sache wie die anderen Neuzugänge sehr gut gemacht“, war der Stuttgarter Cheftrainer Sebastian Hoeneß hinterher mit dem Auftritt des Franzosen zufrieden, der als Leihspieler auch bereits eine Saison in der englischen Premier League beim FC Burnley absolviert hatte.

Tatsächlich trat auch Assignon wie zuvor Vagnoman, der vor allem beim 1:3 in Freiburg nicht überzeugen konnte, gegen die Hamburger nicht als Flankengott in Erscheinung. Doch ein paar gut getimte flache Hereingaben, die gab es von dem 24-Jährigen in der mit 60 000 Besuchern ausverkauften MHP-Arena schon zu sehen.

Doch vor allem brachte der flinke Assignon viel Dynamik auf die rechte Außenbahn, die im Verbund mit dem engagiert aufspie-

lenden Tiago Tomas („Er hat einen starken Auftritt hingelegt“, sagte der VfB-Sportvorstand Fabian Wohlgemuth) gegen die Paulianer im Vergleich mit der deutschen Nationalspieler-Kombination Mittelstädt und Jamie Leweling auf links lange Zeit die bessere Hälfte des VfB-Spiels war. Das hatte es in der Hoeneß-Elf lange nicht gegeben.

So agierte Assignon lauffreudig und hatte obendrein einige gute offensive Momente. In der Defensive machte er seine Seite gut zu, was auch an den über weite Strecken harmlosen Gästen lag. So kann es also weiter gehen mit dem Verteidiger aus Grasse in Südf frankreich, der im Juni als erster Neuzugang des VfB feststand – und der zum teuersten Stuttgarter Verteidiger aller Zeiten avancierte. Bereits in der Jugend spielte Assignon für Stade Rennes.

Verpflichtet hatte der VfB einen schnellen, technisch exzellent ausgebildeten Außenverteidiger mit Offensivdrang. So stand jedenfalls die Ampel der französischen Datenspezialisten mit Blick auf die erhabenen Spieldaten bei Assignon überall auf Grün, wenn es um das Spiel nach vorne geht: Raumgewinn mit Ballbesitz, Passquote nach vorne, Anzahl der Ballkontakte. Eine gewisse Anfälligkeit in der Rückwärtsbewegung, wo Assignon in seinen Einsätzen in der Ligue 1 ein ums andere Mal überlaufen wurde, sagen ihm die Experten derweil nach. Doch die kam am Freitagabend nicht zum Tragen.

Bereits bei seinem ersten Einsatz über 90 Minuten im Pokal bei Eintracht Braunschweig hatte Assignon 71 Prozent der Zweikämpfe gewonnen, Konkurrent Vagnoman dagegen zuletzt in Freiburg nur schwache 40 Prozent. Mit Blick auf die nächsten Spiele könnte der Franzose also das tun, wofür ihn der VfB geholt hat: der rechten Defensivseite als Stammkraft frischen Schwung verleihen.

Klose gelingt erster Sieg mit Nürnberg

Im Kellerduell mit dem VfL Bochum ist der Club drückend überlegen – und belohnt sich spät.

NÜRNBERG. Miroslav Klose darf aufatmen: Dem schwer angeschlagenen Trainer des 1. FC Nürnberg ist im sechsten Anlauf endlich der erste Saisonsieg in der 2. Fußball-Bundesliga geglückt. Mit dem 2:1 (0:0) im Kellerduell gegen den VfL Bochum gab der Altmeister aus Franken die Rote Laterne des Tabellenletzten an den 1. FC Magdeburg ab. Den ersten Heimsieg für den Club seit 188 Tagen sicherte Adriano Grimaldi in der Nachspielzeit (90.+2). Zuvor hatte Julian Justvan Nürnberg in Führung gebracht (68.), Ibrahim Sissoko per Foulelfmeter aber ausgeglichen (86.).

Auf den vorletzten Platz rutschte der VfL ab, bei dem die Trennung von Trainer Dieter Hecking und Sportdirektor Dirk Dufner am vergangenen Montag noch keine Wirkung zeigte. Der Bundesliga-Absteiger enttäuschte auch mit Interimstrainer David Siebers auf ganzer Linie und muss sich nach der vierten Pleite in Folge auf den nächsten Kampf um den Klassenverbleib einstellen.

Klose und der Club jubelten zunächst zu früh: Nach einem Kopfballtreffer von Kapitän Fabio Gruber schrie der Trainer seine Erleichterung heraus, seine Spieler umarmten sich – doch nach Videobeweis wurde das vermeintliche 1:0 wieder kassiert, weil der Torhüter hauchzart im Abseits gestanden hatte (32.). Nach der Pause erhöhten die Gastgeber den Druck und belohnten sich. *sid*

Nächster Erfolg für das Team von Trainer Willig

Mit einem 2:1 gegen Viktoria Köln schließt der VfB Stuttgart II seine englische Woche erfolgreich ab.

STUTT GART. Drei Spiele in acht Tagen, zwei Siege und trotz personeller Rochaden eine ansprechende Leistung – mit einem 2:1(1:0) gegen Viktoria Köln schloss der VfB Stuttgart II seine englische Woche in der 3. Fußball-Liga ab. Sieggarant war Nicolas Sessa mit einem Tor und einem Assist.

Entsprechend zufrieden wirkte Nico Willig. Zuvor hatte seine Mannschaft gegen die als Favorit gehandelten Kölner eine reife, in weiten Teilen souveräne Leistung auf den Rasen gebracht. Sessa (23., FE) und Jordan Majchzak (52.) erzielten die Stuttgarter Treffer vor wie so oft spärlicher Kulisse in der Arena im Fautenhau in Großaspach.

Unnötig spannend machte es der VfB II dann ab Minute 79. Der eingewechselte Kölner David Otto traf zum Anschluss, die verbliebenen Minuten inklusive einer insgesamt siebenminütigen Nachspielzeit waren nervenaufreibend. Der VfB II brachte aber den Vorsprung ins Ziel. Mit nun elf Punkten aus sieben Spielen und einem Torverhältnis von 9:9 steht die Mannschaft vorübergehend auf Rang neun der Tabelle in der 3. Liga. *pma*

2. Bundesliga

Der 6. Spieltag:						
1. FC Kaiserslautern – Preußen Münster	4:1					
Arminia Bielefeld – Greuther Fürth	1:3					
1. FC Magdeburg – FC Schalke 04	0:2					
Hertha BSC – SC Paderborn	0:2					
Eintr. Braunschweig – SV Elversberg	1:4					
1. FC Nürnberg – VfL Bochum	2:1					
Holstein Kiel – Karlsruher SC	13:30					
Fortuna Düsseldorf – SV Darmstadt 98	13:30					
Dynamo Dresden – Hannover 96	13:30					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Elversberg	6	4	1	1	11:6	13
2. 1. FC Kaiserslautern	6	4	0	2	12:5	12
3. Hannover 96	5	4	0	1	8:5	12
4. FC Schalke 04	6	4	0	2	7:4	12
5. Karlsruher SC	5	3	2	0	7:3	11
6. SC Paderborn	6	3	2	1	7:4	11
7. Arminia Bielefeld	6	3	1	2	12:7	10
8. SV Darmstadt 98	5	3	1	1	8:5	10
9. Greuther Fürth	6	3	0	3	13:15	9
10. Preußen Münster	6	2	1	3	9:12	7
11. Eintr. Braunschweig	6	2	1	3	7:11	7
12. Fortuna Düsseldorf	5	2	1	2	5:9	7
13. Holstein Kiel	5	2	0	3	5:6	6
14. Hertha BSC	6	1	2	3	4:6	5
15. Dynamo Dresden	5	1	1	3	7:9	4
16. 1. FC Nürnberg	6	1	1	4	4:7	4
17. VfL Bochum	6	1	0	5	6:11	3
18. 1. FC Magdeburg	6	1	0	5	7:14	3

Arminia Bielefeld – SpVgg Greuther Fürth 1:3
Tore: 0:1 Futkeu (25.), 1:1 Wörl (50.), 1:2 John (81.), 1:3 F. Klaus (90.+4). Schiedsrichter: Tobias Welz (Wiesbaden). Zu.: 25836.
1. FC Magdeburg – FC Schalke 04 0:2
Tore: 0:1 Karaman (10.), 0:2 Karaman (56./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Felix Bickel (Hannover). Zuschauer: 27 427.

1. FC Kaiserslautern – Preußen Münster	4:1					
FC Ingolstadt – SV Wehen Wiesbaden	0:0					
VfL Osnabrück – FC Erzgebirge Aue	3:1					
Alemannia Aachen – Waldhof Mannheim	3:2					
Rot-Weiss Essen – Hansa Rostock	3:0					
VfB Stuttgart II – Viktoria Köln	2:1					
1860 München – 1899 Hoffenheim II	1:5					
TSV Havelse – MSV Duisburg	13:30					
SC Verl – Energie Cottbus	16:30					
SSV Ulm 1846 – SSV Jahn Regensburg	19:30					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. MSV Duisburg	6	6	0	0	17:5	18
2. 1. FC Saarbrücken	7	5	1	1	17:10	16
3. 1899 Hoffenheim II	7	4	1	2	17:10	13
4. Rot-Weiss Essen	7	3	3	1	15:10	12
5. VfL Osnabrück	7	3	3	1	9:5	12
6. Viktoria Köln	7	4	0	3	10:7	12
7. Energie Cottbus	6	3	2	1	12:9	11
8. SV Wehen Wiesbaden	7	3	2	2	12:10	11
9. 1860 München	7	3	2	2	12:12	11
10. VfB Stuttgart II	7	3	2	2	9:9	11
11. SC Verl	6	2	3	1	13:11	9
12. Hansa Rostock	7	2	3	2	4:6	9
13. FC Ingolstadt	7	1	4	2	12:10	7
14. Waldhof Mannheim	7	2	1	4	8:11	7
15. Alemannia Aachen	7	2	1	4	10:15	7
16. SSV Ulm 1846	6	2	0	4	8:11	6
17. SSV Jahn Regensburg	6	1	1	4	5:11	4
18. FC Erzgebirge Aue	7	1	1	5	5:14	4
19. 1. FC Schweinfurt 05	7	1	0	6	4:15	3
20. TSV Havelse	6	0	2	4	6:14	2

Der 7. Spieltag:						
1. FC Saarbrücken – 1. FC Schweinfurt 05	2:1					
FC Ingolstadt – SV Wehen Wiesbaden	0:0					
VfL Osnabrück – FC Erzgebirge Aue	3:1					
Alemannia Aachen – Waldhof Mannheim	3:2					
Rot-Weiss Essen – Hansa Rostock	3:0					
VfB Stuttgart II – Viktoria Köln	2:1					
1860 München – 1899 Hoffenheim II	1:5					
TSV Havelse – MSV Duisburg	13:30					
SC Verl – Energie Cottbus	16:30					
SSV Ulm 1846 – SSV Jahn Regensburg	19:30					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. MSV Duisburg	6	6	0	0	17:5	18
2. 1. FC Saarbrücken	7	5	1	1	17:10	16
3. 1899 Hoffenheim II	7	4	1	2	17:10	13
4. Rot-Weiss Essen	7	3	3	1	15:10	12
5. VfL Osnabrück	7	3	3	1	9:5	12
6. Viktoria Köln	7	4	0	3	10:7	12
7. Energie Cottbus	6	3	2	1	12:9	11
8. SV Wehen Wiesbaden	7	3	2	2	12:10	11
9. 1860 München	7	3	2	2	12:12	11
10. VfB Stuttgart II	7	3	2	2	9:9	11
11. SC Verl	6	2	3	1	13:11	9
12. Hansa Rostock	7	2	3	2	4:6	9
13. FC Ingolstadt	7	1	4	2	12:10	7
14. Waldhof Mannheim	7	2	1	4	8:11	7
15. Alemannia Aachen	7	2	1	4	10:15	7
16. SSV Ulm 1846	6	2	0	4	8:11	6
17. SSV Jahn Regensburg	6	1	1	4	5:11	4
18. FC Erzgebirge Aue	7	1	1	5	5:14	4
19. 1. FC Schweinfurt 05	7	1	0	6	4:15	3
20. TSV Havelse	6	0	2	4	6:14	2

VfB Stuttgart II – Viktoria Köln 2:1
Tore: 1:0 N. Sessa (23./Foulelfmeter), 2:0 Majchzak (52.), 2:1 D. Otto (79.). Schiedsrichter: S. Hilsberg (Mainz). Zusch.: 2000.

3. Liga

1. FC Saarbrücken – Schweinfurt 05	2:1					
FC Ingolstadt 04 – SV Wehen Wiesbaden	0:0					
VfL Osnabrück – Erzgebirge Aue	3:1					
TSV Havelse – VfB Stuttgart II	1:1					
1860 München – TSG Hoffenheim II	1:5					
MSV Duisburg – Energie Cottbus	13:30					
SSV Ulm 1846 – SSV Jahn Regensburg	19:30					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. MSV Duisburg	6	6	0	0	17:5	18
2. 1. FC Saarbrücken	7	5	1	1	17:10	16
3. 1899 Hoffenheim II	7	4	1	2	17:10	13
4. Rot-Weiss Essen	7	3	3	1	15:10	12
5. VfL Osnabrück	7	3	3	1	9:5	12
6. Viktoria Köln	7	4	0	3	10:7	12
7. Energie Cottbus	6	3	2	1	12:9	11
8. SV Wehen Wiesbaden	7	3	2	2	12:10	11
9. 1860 München	7	3	2	2	12:12	11
10. VfB Stuttgart II	7	3	2	2	9:9	11
11. SC Verl	6	2	3	1	13:11	9
12. Hansa Rostock	7	2	3	2	4:6	9
13. FC Ingolstadt	7	1	4	2	12:10	7
14. Waldhof Mannheim	7	2	1	4	8:11	7
15. Alemannia Aachen	7	2	1	4	10:15	7
16. SSV Ulm 1846	6	2	0	4	8:11	6
17. SSV Jahn Regensburg	6	1	1	4	5:11	4
18. FC Erzgebirge Aue	7	1	1	5	5:14	4
19. 1. FC Schweinfurt 05	7	1	0	6	4:15	3
20. TSV Havelse	6	0	2	4	6:14	2

VfB Stuttgart II – Viktoria Köln 2:1
Tore: 1:0 N. Sessa (23./Foulelfmeter), 2:0 Majchzak (52.), 2:1 D. Otto (79.). Schiedsrichter: S. Hilsberg (Mainz). Zusch.: 2000.

Stuttgarter Kickers zahlen Lehrgeld

KASSEL. Enttäuscht stemmten die Spieler der Stuttgarter Kickers nach dem Abpfiff im Auestadion die Hände in die Hüfte: Mit 0:3 (0:2) verlor der Fußball-Regionalligist vor 3445 Zuschauern beim KSV Hessen Kassel. „Wir haben nicht konsequent genug verteidigt und vorne unsere Chancen nicht genutzt“, stellte Sport-Geschäftsführer Lutz Siebrecht enttäuscht fest. Die Miniserie mit zwei Zu-Null-Siegen hintereinander ist damit beendet. Nach der dritten Saisonniederlage bleiben die Blauen bei 15 Punkte stehen.

Was den Kickers zu einer Spitzenmannschaft fehlt, wurde in Kassel mehr als deutlich. Nicht zum ersten Mal in dieser Runde wirkte sich die Anfälligkeit bei Standardsituationen negativ aus. Nach einem Eckball ging die Kugel an mehreren Spielern ungehindert vorbei und Yannick Stark kam völlig frei zum Schuss – 0:1 (4.). Die Blauen wirkten zunächst beeindruckt, ließen den Ball gut laufen und erspielten sich vier gute Chancen, trafen aber nicht. Wie man es besser macht, zeigte der Gastgeber. Elsamad Ramaj erzielte per Kopf das 2:0 (37.). „Bei den Gegentoren waren wir zweimal nicht wach und präsent genug im Strafraum“, monierte Trainer Marco Wildersinn. Beim 3:0 durch Lukas Rupp war die Partie entschieden. *juf*

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 22	ZUR HALBZEIT: 10	ELFMETER: 3	ZUSCHAUER INSGESAMT: 263 929
GELBE KARTEN: 19	GELB-ROTE KARTEN: 1	ROTE KARTEN: 0	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 43 988

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: VfB Stuttgart - FC St. Pauli
60 000 Zuschauer

Die Bundesligatabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	4	4	0	0	11:0	6	7:3	6	18:3	+15	12
C 2.	7. RB Leipzig	4	3	0	1	5:1	6	1:6	3	6:7	-1	9
C 3.	2. Borussia Dortmund	3	2	1	0	3:0	3	5:3	4	8:3	+5	7
C 4.	3. 1. FC Köln	4	2	1	1	4:1	3	5:6	4	9:7	+2	7
E 5.	4. FC St. Pauli	4	2	1	1	5:4	4	2:2	3	7:6	+1	7
UC 6.	5. Eintracht Frankfurt	3	2	0	1	4:1	3	4:4	3	8:5	+3	6
	7. 13. SC Freiburg	4	2	0	2	4:4	3	4:4	3	8:8	±0	6
	8. 12. VfB Stuttgart	4	2	0	2	3:0	6	2:5	0	5:5	±0	6
	9. 6. 1899 Hoffenheim	4	2	0	2	2:7	0	6:3	6	8:10	-2	6
	10. 8. VfL Wolfsburg	3	1	2	0	4:4	2	3:1	3	7:5	+2	5
	11. 10. Bayer 04 Leverkusen	3	1	1	1	4:3	3	3:3	1	7:6	+1	4
	12. 15. 1. FSV Mainz 05	4	1	1	2	0:2	0	5:2	4	5:4	+1	4
	13. 9. SV Werder Bremen	4	1	1	2	3:6	1	5:4	3	8:10	-2	4
	14. 17. Hamburger SV	4	1	1	2	2:3	3	0:5	1	2:8	-6	4
	15. 11. FC Augsburg	4	1	0	3	3:7	0	4:3	3	7:10	-3	3
R 16.	14. 1. FC Union Berlin	3	1	0	2	4:5	3	0:3	0	4:8	-4	3
A 17.	16. Bor. Mönchengladbach	3	0	1	2	0:4	1	0:1	0	0:5	-5	1
A 18.	18. 1. FC Heidenheim	4	0	0	4	1:5	0	1:4	0	2:9	-7	0

C = Champions League E = Europa League UC = UEFA Conference League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

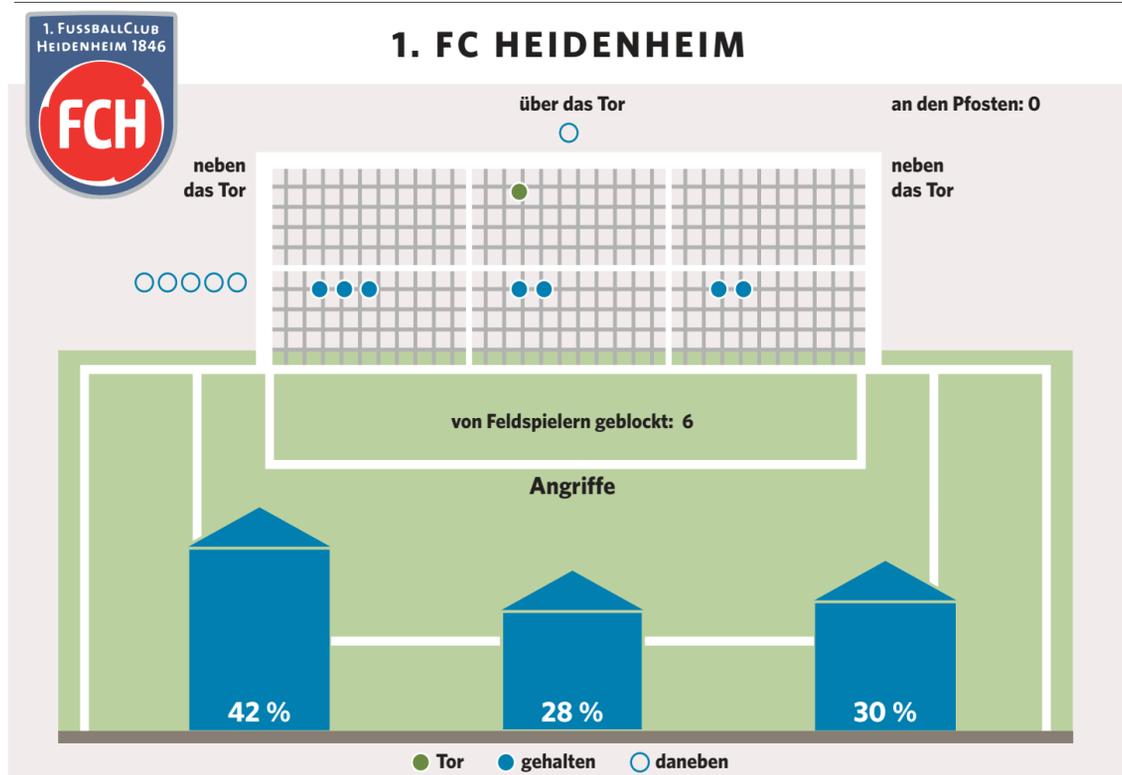


Harry Kane

SINSHEIM. Kaum zu glauben, aber die Meisterschaft der Bayern ist doch der bislang einzige Titel von Star-Stürmer Harry Kane. Bei der Meisterehrung sagte er in weiser Voraussicht: „Dieser Titel verändert mich nicht als Spieler.“ So trifft er auch in dieser Saison wieder wie am Fließband und versetzt die Fans und Bayern-Bosse in Verzückung. Nach seinem starken Spiel in der Champions League gegen den FC Chelsea mit einem Doppelpack legt er in der Bundesliga gleich einen Hattrick nach. Und das gegen die wiedererstarkte TSG Hoffenheim. Sein Arbeitsethos und sein beständiger Willen die eigenen Grenzen zu verschieben, suchen seinesgleichen. Auch im mittlerweile schon etwas höheren Fußballalter von 32 Jahren strotzt er vor Energie und ist der absolute Torgarant des Rekordmeisters aus München. Auch wie nervenstark er vom Elfmeterpunkt seine Tore erzielt nötig Respekt ab. Obwohl diese Treffer bestimmt von jedem Gegner ganz genau analysiert sind, lässt er so gut wie jeden Torwart verzweifeln. Der Saisonstart ist für Bayern also rundum glücklich und wenn es so weitergeht dürfte am Saisonende der nächste Titel und die nächste Bierdusche anstehen. In Torlaune ist er jedenfalls, der unersättliche Angreifer von der britischen Insel. „Um ehrlich zu sein, setze ich mir nie Grenzen. Ich fühle mich gut. Ich muss einfach so weitermachen“, sagte Kane nach seinem Dreifach-Coup. Das klingt nach Drohung – die Gegner der Bayern werden dies wohl nicht so gerne hören.

Foto: Baumann

Die Torschussanalyse





FC AUGSBURG

1:4
(0:2)

1. FSV MAINZ 05

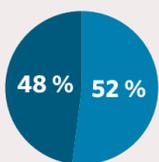
**Schiedsrichter:** Schlager (Hügelsheim) **Zuschauer:** 29 162 (95 %), WWK ARENA
Torschützen: 0:1 Sano (14.), 0:2 Kohr (26.), 0:3 Nebel (60.), 0:4 Sieb (69.), 1:4 Essende (83.)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Wagner**Team:** Dahmen - Matsima, Gouweleeuw (67. Tietz), Zesiger (46. Schlotterbeck) - Wolf (46. Jakic), Kömür, Massengo, Rexhbečaj (46. Fellhauer) - Rieder, Saad (46. Essende) - Claude-Maurice**Bank:** Labrovic, Gharbi, Banks, Maier**Karten:** Gouweleeuw (1)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Henriksen**Team:** Zentner - da Costa, Hanche-Olsen (81. Leitsch), Kohr - Caci (83. Veratschnig), Sano, Amiri, Mwene (81. Widmer) - Nebel, Nordin (56. Bell) - Sieb (81. Weiper)**Bank:** Maloney, Bøving, Bobzien, Rieß**Karten:** Kohr (1)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:****Heim** **Gast****Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

HAMBURGER SV

2:1
(1:0)

1. FC HEIDENHEIM

1846

**Schiedsrichter:** Exner (Münster) **Zuschauer:** 57 000 (100 %), Volksparkstadion
Torschützen: 1:0 Vuskovic (42.), 2:0 Philippe (59.), 2:1 Kölle (90.+3)**System:** 3-4-3, **Trainer:** Polzin**Team:** Heuer Fernandes - Omari, Vuskovic, Elfadli - Gocholeishvili (86. Mikelbrensis), Fábio Vieira (79. Røssing-Lelesiit), Remberg, Muheim - Philippe (74. Lokonga), Königsdörffer (85. Glatzel), Dompé (74. Baldé)**Bank:** Meffert, Soumahoro, Peretz, Capaldo**Karten:** Daniel Elfadli (1), Philippe (1), Remberg (1), Fábio Vieira (1), Heuer Fernandes (1)**System:** 4-3-2-1, **Trainer:** Schmidt**Team:** Ramaj - Traoré, Mainka, Gimber (68. Schimmer), Föhrenbach - Kerber (54. Beck), Dorsch, Schöppner (68. Busch) - Conteh, Ibrahimovic (78. Wagner) - Kaufmann (78. Kölle)**Bank:** Rothweiler, Müller, Niehues, Siersleben**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:****Heim** **Gast****Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

SV WERDER BREMEN

0:3
(0:1)

SC FREIBURG

**Schiedsrichter:** Gerach (Landau) **Zuschauer:** 40 500 (96 %), Weserstadion
Torschützen: 0:1 Grifo (33. Elfmeter), 0:2 Adamu (54.), 0:3 Coulibaly (75. Eigentor)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Steffen**Team:** Backhaus - Sugawara (73. Covic), Friedl, Coulibaly, Agu - Lynen (77. Bittencourt), Stage (60. Schmidt) - Puertas, Schmid (73. Topp), Njinmah (60. Boniface) - Grüll**Bank:** Pieper, Hein, Hansen-Aarøen, Alvero**Karten:** Puertas (1), Stage (1), Grüll (1), Agu (1)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Schuster**Team:** Atubolu - Kübler, Ginter, Lienhart (90.+1 Jung), Makengo - Eggstein, Osterhage (84. Dinkçi) - Beste (69. Treu), Höler, Grifo (69. Scherhant) - Adamu (85. Matanovic)**Bank:** Müller, Suzuki, Höfler, Günter**Karten:** Beste (1), Kübler (1)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:****Heim** **Gast****Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Kane, FC Bayern München	8
2.	Guirassy, Borussia Dortmund	4
3.	Ansah, 1. FC Union Berlin	3
	Asllani, 1899 Hoffenheim	3
	Díaz, FC Bayern München	3
	Gnabry, FC Bayern München	3
	Hountondji, FC St. Pauli	3
	Olise, FC Bayern München	3
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	3
	Uzun, Eintracht Frankfurt	3
11.	Amoura, VfL Wolfsburg	2
	Bahoya, Eintracht Frankfurt	2
	Bülter, 1. FC Köln	2
	Rômulo, RB Leipzig	2
	Demirovic, VfB Stuttgart	2
	Doan, Eintracht Frankfurt	2
	Grifo, SC Freiburg	2
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	2
	Kaminski, 1. FC Köln	2
	Lemperle, 1899 Hoffenheim	2
	Matanovic, SC Freiburg	2
	Njinmah, SV Werder Bremen	2
	Schmid, SV Werder Bremen	2
	Sinani, FC St. Pauli	2
	Thielmann, 1. FC Köln	2

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kane, FC Bayern München	8	3	11
2.	Díaz, FC Bayern München	3	2	5
	Gnabry, FC Bayern München	3	2	5
	Uzun, Eintracht Frankfurt	3	2	5
5.	Guirassy, Borussia Dortmund	4	0	4
	Asllani, 1899 Hoffenheim	3	1	4
	Olise, FC Bayern München	3	1	4
	Bülter, 1. FC Köln	2	2	4
9.	Ansah, 1. FC Union Berlin	3	0	3
	Hountondji, FC St. Pauli	3	0	3
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	3	0	3
	Doan, Eintracht Frankfurt	2	1	3
	Grifo, SC Freiburg	2	1	3
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	2	1	3
	Bahoya, Eintracht Frankfurt	2	1	3
	Lemperle, 1899 Hoffenheim	2	1	3
	Demirovic, VfB Stuttgart	2	1	3
	Sinani, FC St. Pauli	2	1	3
	Thielmann, 1. FC Köln	2	1	3
	Arnold, VfL Wolfsburg	1	2	3
	Leweling, VfB Stuttgart	0	3	3
22.	Amoura, VfL Wolfsburg	2	0	2
	Rômulo, RB Leipzig	2	0	2
	Kaminski, 1. FC Köln	2	0	2
	Matanovic, SC Freiburg	2	0	2
	Njinmah, SV Werder Bremen	2	0	2
	Schmid, SV Werder Bremen	2	0	2
	Kömür, FC Augsburg	1	1	2
	Majer, VfL Wolfsburg	1	1	2
	Said El Mala, 1. FC Köln	1	1	2

Die Spiele am XX. Spieltag

Freitag, 26.09.

FC Bayern München - SV Werder Bremen, 20.30 Uhr

Samstag, 27.09.

1. FSV Mainz 05 - Borussia Dortmund, 15.30 Uhr

VfL Wolfsburg - RB Leipzig, 15.30 Uhr

FC St. Pauli - Bayer 04 Leverkusen, 15.30 Uhr

1. FC Heidenheim - FC Augsburg, 15.30 Uhr

Borussia M'gladbach - Eintracht Frankfurt, 18.30 Uhr

Sonntag, 28.09.

SC Freiburg - 1899 Hoffenheim, 15.30 Uhr

1. FC Köln - VfB Stuttgart, 17.30 Uhr

1. FC Union Berlin - Hamburger SV, 19.30 Uhr

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



RB LEIPZIG

3:1
(3:1)

★ ★ ★

1. FC KÖLN

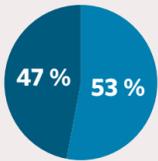


Schiedsrichter: Brand (Unterspiesheim) **Zuschauer:** 47 117 (98 %), Red Bull Arena
Torschützen: 1:0 Ouédraogo (13.), 1:1 Thielmann (23.), 2:1 Rômulo (44.), 3:1 Raum (45.+4)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Werner
Team: Gulácsi - Baku (80. Harder), Orbán, Lukeba, Raum - Ouédraogo (58. Banzuzi), Seiwald - Bakayoko (80. Nedeljkovic), Baumgartner (90.+1 Kampl), Diomande (90.+1 Maksimovic) - Rômulo
Bank: Vandevoordt, Gomis, Werner, Bitshiabu
Karten: Baku ■ (1)

System: 4-3-3, **Trainer:** Kwasniok
Team: Schwäbe - Sebulonsen (72. Kainz), Schmied, Hübers, Krauß - Jóhannesson, Martel (59. Huseinbasic), Kaminski - Waldschmidt (59. Ache), Thielmann (58. Maina), Bülter (46. Said El Mala)
Bank: Heintz, Özkacar, Zieler, Lund
Karten: Martel ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:

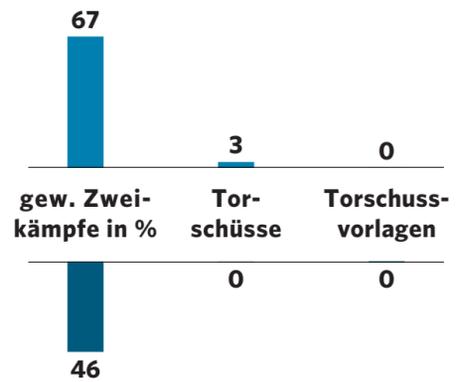
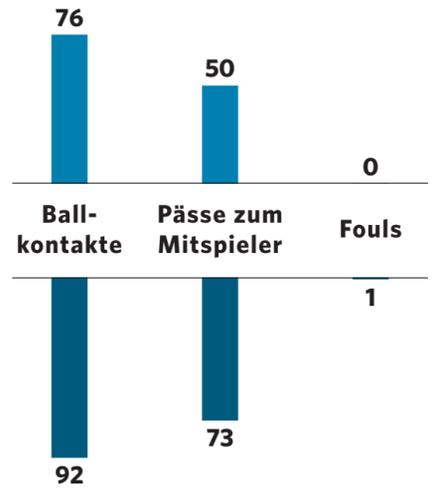


Die Rivalen des Tages

WILLI ORBÁN



★ ★ ★ ★ ★



★ ★ ★



TIMO HÜBERS



VFB STUTTGART

2:0
(1:0) FR.

★

FC ST. PAULI



Schiedsrichter: Stegemann (Niederkassel) **Zuschauer:** 60 000 (100 %), MHPArena
Torschützen: 1:0 Demirovic (43.), 2:0 El Khannouss (50.)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Hoeneß
Team: Nübel - Assignon, Jeltsch, Chabot, Mittelstädt (84. Hendriks) - Chema Andres (90.+2 Karazor), Stiller - Tiago Tomás (73. Führich), El Khannouss, Leweling (90.+2 Nartey) - Demirovic (84. Bouanani)
Bank: Vagnoman, Drljaca, Al Dakhil, Stenzel
Karten: -

System: 3-4-1-2, **Trainer:** Blessin
Team: Vasilj - Wahl, Smith, Dzwigala (82. Ritzka) - Saliakas (82. Pyrka), Sands, Fujita, Oppie - Sinani (74. Metcalfe) - Hountondji (62. Afolayan), Pereira Lage (62. Kaars)
Bank: Schmidt, Ahlstrand, Voll, Robatsch
Karten: Sands ■ (1), Afolayan ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

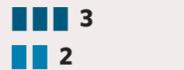
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Die Spiele heute



EINTRACHT FRANKFURT

1. FC UNION BERLIN



Deutsche-Bank-Park 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Kaua Santos - Collins, Koch, Theate, Brown - Larsson, Chaibi - Doan, Uzun, Bahoya - Burkardt
Trainer: Toppmöller
Heimbilanz: 3-1-2

Vorauss. Aufstellung:
Rönnow - Doekhi, Querfeld, Diogo Leite - Trimmel, Khedira, Köhn - Kemlein, Haberer - Ilic, Ansah
Trainer: Baumgart



BAYER 04 LEVERKUSEN

BORUSSIA M'GLADBACH



BayArena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Flecken - Quansah, Badé, Tapsoba - Vazquez, Tillman, Aleix Garcia, Grimaldo - Echeverri, Ben Seghir - Schick
Trainer: Hjulmand
Heimbilanz: 23-10-10

Vorauss. Aufstellung:
Nicolas - Scally, Elvedi, Diks, Ullrich - Reitz, Engelhardt - Honorat, Stöger, Reyna - Machino
Trainer: Seoane



BORUSSIA DORTMUND

VFL WOLFSBURG



Signal-Iduna-Park 19:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Kobel - Ryerson, Anton, Bensebaini - Yan Couto, Groß, Nmecha, Svensson - Brandt, Beier - Guirassy
Trainer: Kovac
Heimbilanz: 20-5-3

Vorauss. Aufstellung:
Grabara - Fischer, Jenz, Koulierakis, Zehnter - Arnold, Vinicius Souza - Skov Olsen, Majer, Wimmer - Amoura
Trainer: Simonis



Yemisi Ogunleye

Foto: Michael Kappeler/dpa

Eine Medaille will der Zehnkämpfer Leo Neugebauer, hier beim Hochsprung, morgen zum WM-Abschluss holen. Wegen zahlreicher Ausfälle sind die Chancen gut.

Foto: AFP

Medaillen zum WM-Ende?

Yemisi Ogunleye kann bei den Leichtathletik-Titelkämpfen den Gold-Coup von Olympia nicht wiederholen. Im Zehnkampf dürfen Leo Neugebauer und Niklas Kaul aber weiter hoffen – genau wie zwei deutsche Staffeln.

TOKIO. Kugelstoßerin Yemisi Ogunleye verneigte sich nach ihrem letzten Versuch vor dem Publikum im Nationalstadion von Tokio und verabschiedete sich trotz der verpassten Medaille mit einem Lächeln. Ein Jahr nach ihrem Gold-Coup bei den Olympischen Spielen in Paris blieb die 26-Jährige als Sechste dieses Mal ohne Medaille. „Natürlich hadert man“, sagte Ogunleye, die ein gesundheitlich schwieriges Jahr hinter sich hat.

Eine Medaille wollen die Zehnkämpfer Leo Neugebauer und Niklas Kaul gerne zum WM-Abschluss am Sonntag holen. Der Olympia-Zweite Neugebauer belegt zur Halbzeit Rang vier. Kaul ist als Spezialist für den zweiten Tag als Achter aussichtsreich im Rennen. „Krasser Zehnkampf“, staunte Neugebauer über zahlreiche Ausfälle. „Es ist verrückt, was hier los ist.“

Vize-Weltmeister und Tokio-Olympiasieger Damian Warner ging gar nicht erst an den Start, Medaillenkandidat Simon Ehammer aus der Schweiz büßte alle Hoffnungen mit einer Nullnummer im Hochsprung ein. Der deutsche Till Steinforth gab mit Schmer-

zen auf. Drei weitere Athleten beendeten den Wettkampf vorzeitig. Olympiasieger Markus Rooth aus Norwegen hatte seinen Start nach einem Trainingsunfall schon vorher streichen müssen.

„Wir haben gesehen, wie viele rausgeflogen sind, das ist Wahnsinn“, sagte Kaul. Er ist auf Kurs seines besten Zehnkampfs – mit dem wurde er 2019 in Doha überraschend Weltmeister.

Wie Kaul verließ auch Ogunleye das Nationalstadion mit einem Lächeln. „Ich hatte Spaß. Ich wollte aus diesem Wettkampf gehen und eine Nacht drüber schlafen und sagen können: Ich habe alles gegeben. Und das kann ich zu 100 Prozent sagen“, sagte Ogunleye, die die Kugel in ihrem ersten und zugleich besten Versuch auf 19,33 Meter wuchtete. Steigern konnte sie sich anschließend nicht mehr.

Statt Ogunleye durfte dieses Mal die Niederländerin Jessica Schilder jubeln, die dank des sechsten und letzten Versuchs mit 20,29 Metern Gold gewann. Zweite wurde Topfavoritin Chase Jackson aus den USA (20,21

Meter) vor Maddison-Lee Wesche aus Neuseeland (20,06 Meter). In der Qualifikation wenige Stunden vor dem Finale hatte Ogunleye noch die beste Weite mit 19,65 Metern gestossen. Im Finale steigerte sich dann allerdings die Konkurrenz, Ogunleye wiederum kam nicht an die Leistung heran. Von den angestrebten 20 Metern war sie nach einem komplizierten Jahr weit entfernt.

Zwar fing die Saison vielversprechend an mit einer persönlichen Bestweite von 20,27 Metern bei den deutschen Hallenmeisterschaften in Dortmund, doch dann hatte Ogunleye lange mit Achillessehnenproblemen zu kämpfen. Erst seit vier Wochen sei sie „frei von den Schmerzen“, betonte Ogunleye.

Alina Kenzel landete im WM-Finale mit 18,42 Metern als zweitbeste Deutsche auf dem zehnten Platz. Katharina Maisch belegte mit 18,21 Metern Rang elf. Christina Schwanitz bleibt damit die letzte deutsche Kugelstoßerin, die eine Medaille bei einer Freiluft-WM gewann. Vor sechs Jahren in Doha bejubelte sie Bronze.

In Freudentränen aufgelöst war Siebenkämpferin Sandrina Sprengel, die bei ihrem WM-Debüt überraschend Fünfte wurde und ihre Bestleistung mit 6.434 Punkten um 119 Zähler steigerte. „Ich weiß nicht, was ich sa-

gen soll. Ich freue mich echt unglaublich“, sagte die 21-Jährige. „Ich glaube, es hätte nicht besser laufen können.“

Die zweite deutsche Teilnehmerin, Vanessa Grimm, hatte bereits am ersten der zwei Siebenkampf-Tage wegen Problemen an der Achillessehne ihren WM-Wettkampf vorzeitig beenden müssen. Auch die dreimalige Olympiasiegerin Nafissatou Thiam aus Belgien gab auf, während Anna Hall aus den USA erstmals WM-Gold bejubelte.

Nach Bronze bei Olympia in Paris will die 4x100-Meter-Staffel der Frauen in Tokio erneut um die Medaillen sprinten. Der erste Schritt ist geschafft: Das Quartett um Schlussläuferin Gina Lückenkemper sowie Sina Mayer, Rebekka Haase und Sophia Junk lief in den Vorläufen in 41,86 Sekunden ins Finale am Sonntag (14.06 Uhr/ARD).

Die Männer-Staffel mit Deniz Almas, Marvin Schulte, Owen Ansah und Lucas Ansah-Pepurah zog als sechstbeste in 38,12 Sekunden ebenfalls in den Endlauf am Sonntag (14.20 Uhr) ein. Nach einem vollkommen verpatzten letzten Wechsel kam die favorisierte jamaikanische Staffel mit 100-Meter-Weltmeister Oblique Seville nicht ins Ziel und schied überraschend aus. Genauso erging es auch Großbritannien. *dpa*

„Ich wollte nach dem Wettkampf sagen können: Ich habe alles gegeben. Und das kann ich zu 100 Prozent sagen.“

Yemisi Ogunleye
Kugelstoßerin

Verzicht auf Olympia-Test

Anzugdebatte im Skispringen

PREDAZZO. Nach mehreren schweren Stürzen bei der Wettkampf-Premiere auf den umgebauten Olympiaschanzen im italienischen Predazzo verzichten Österreichs Skispringerinnen auf einen Start im Wettbewerb von der Großschanze. In Abstimmung mit der sportlichen Leitung, dem Cheftrainer und den Athletinnen sei entschieden worden, „aus Sicherheitsgründen“ auf ein Anreten zu verzichten, teilte der Österreichische Skiverband (ÖSV) mit.

Die Österreicherin Eva Pinkelnig war am Donnerstag beim Sommer-Grand-Prix bei ihrem zweiten Sprung von der Normalchance auf der Olympia-Anlage von 2026 gestürzt und hatte sich einen Riss des vorderen Kreuzbandes im linken Knie, einen Riss des Innen- und Außenmeniskus sowie einen Knorpelschaden zugezogen. Laut ÖSV erwäge der Weltverband Fis „nun notwendige Änderungen im Materialbereich, um den aktuellen Entwicklungen im Damen-Skispringen entgegenzuwirken und die höchstmögliche Sicherheit wieder herzustellen.“ *dpa*

Team um Jung klar auf Goldkurs

Der Olympiasieger fällt mit Chipmunk im Einzel bei der Vielseitigkeits-EM zurück. Der Mannschaftstitel ist aber bereits zum Greifen nahe.

BLENHHEIM. Deutschland liegt bei der Europameisterschaft der Vielseitigkeitsreiter in Großbritannien klar auf Goldkurs in der Mannschaftswertung. Im Kampf um den siebten EM-Titel führt das Team um den viermaligen Olympiasieger Michael Jung nach der zweiten Teilprüfung im Gelände mit 113,7 Minuspunkten deutlich vor Irland (150,7) und der Schweiz (161,3).

Die Goldmedaille ist nach einem überzeugenden Auftritt auf der anspruchsvollen Geländestrecke rund um den Blenheim Palace in der britischen Grafschaft Oxfordshire vor dem abschließenden Springen an diesem Sonntag zum Greifen nahe, das Doppel-Gold hat der dreimalige Einzel-Europameister Jung jedoch nicht mehr in der eigenen Hand: Der Führende nach der Dressur leistete sich mit seinem Hengst Chipmunk einige Zeitfehler zu viel (28,3) und fiel auf den zweiten Rang hinter die Britin Laura Collett zurück (26,6). Auf Rang drei liegt ihr Kollege Tom McEwen (33).



Im Einzel ein Tick zu langsam: Michael Jung auf Chipmunk

Foto: dpa/Rolf Vennenbernd

„Die Zeit war schwer zu knacken, das wussten wir von Anfang an“, sagte Michael Jung, über den gesamten Ritt habe sein Pferd ihm aber ein „gewaltiges Gefühl“ gegeben. Insgesamt sei das Team „gut drauf gewesen“, schloss der 43-Jährige, wir „hatten auch ein bisschen das Glück auf unserer Seite – jetzt

genießen wir den Moment“. Peter Thomas hatte seine Schützlinge gewarnt: „Das Gelände ist traumhaft, aber es wird sehr anspruchsvoll.“ Die deutschen Reiter brillierten aber auf der 5,71 Kilometer langen und insgesamt 31 Hinderniskomplexe umfassenden Strecke. Lediglich Zeitfehler leistete sich das deutsche Aufgebot.

Einzelreiter Calvin Böckmann und Phantom of the Opera liegen auf Rang vier in direkter Schlagweite zum Podium (36,5), auch die Teamreiter Malin Hansen-Hotopp mit Carlitos Quidditch (41,8 Punkte/7.) und Jérôme Robiné und Black Ice (43,6/8.) sowie Libussa Lübbecke mit Caramia (58,3/22.) überzeugten. Nicolai Aldinger (mit Timmo) belegte im Zwischenranking Platz 16.

Die Ergebnisse nach der Dressur werden sich „gewaltig verändern“, hatte Trainer Thomsen prognostiziert, er sollte Recht behalten: Denn zur Katastrophe entwickelte sich das Gelände vor allem für das hochfavorisierte britische Team - Olympiasieger 2021 und 2024. Gleich vier von insgesamt sechs Teilnehmern stürzten, bereits nach der zweiten Teamreiterin war das Aus für den Titelverteidiger besiegelt. *sid*

Eiskunstlauf: Gartung noch in Schlagdistanz

Bei der Olympia-Nach-Qualifikation in Peking liegt der 17-Jährige zur Halbzeit auf Rang neun.

PEKING. Eiskunstläufer Genrikh Gartung hat das Olympiaticket für die Deutsche Eislaufer Union (DEU) bei der Nach-Qualifikation in Peking noch vor Augen. Nach dem Kurzprogramm liegt der 17 Jahre alte Juniorenmeister und Vierfach-Springer mit 69,51 Punkten auf Rang neun und damit noch in Schlagdistanz zu Rang fünf (73,53), der nach der Kür an diesem Sonntag einen Quotenplatz für die Spiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo im Frühjahr 2026 bedeuten würde.

Gartung, der als gebürtiger Russe noch nicht über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügt, wäre derzeit nicht in Mailand startberechtigt. Wohl aber der ehemalige Junioren-Olympiasieger Pjotr Olegowitsch Gummik, in Peking einer von insgesamt vier startberechtigten Russen (zwei Männer, zwei Frauen), der zur Halbzeit deutlich in Führung liegt.

Der Sieg bei den Frauen ging am Samstag derweil überlegen an die russische Meisterin von 2024, Adelija Petrossjan (18). Eine deutsche Läuferin wurde nicht gemeldet. Erst am Freitag hatte IOC-Präsidentin Kirsty Coventry bestätigt, dass russische Athletinnen und Athleten wie schon bei den Sommerspielen in Paris 2024 auch in Mailand nur als Einzelathleten unter neutraler Flagge und bei Erfüllung weiterer Kriterien zugelassen werden.

Für die kommenden Winterspiele in Italien (6. bis 22. Februar) ist im Eiskunstlauf der Großteil der Startplätze bei der WM im März in Boston vergeben worden. Dort erlief das DEU-Team auch dank des WM-Silbers der Paarläufer Minerva Hase/Nikita Volodin zwei Olympia-Startplätze im Paarlauf und einen im Eistanzen. Die Sportler aus Russland und Belarus dürfen in Peking nicht an der Qualifikation für diese Disziplinen antreten, da sie als Team-Events gewertet werden. *sid*

Kurz berichtet

Baseballer starten EM-Medaillenjagd mit Sieg

ROTTERDAM. Die deutsche Baseball-Nationalmannschaft hat einen erfolgreichen Start bei der Europameisterschaft hingelegt. Die Mannschaft von Bundestrainer Jendrick Speer gewann zum Auftakt mit 8:1 gegen Tschechien, die Partie hatte aufgrund des Regens in Rotterdam mit zweieinhalb Stunden Verspätung begonnen. Die deutsche Auswahl, die 2023 auf Platz vier gelangt war, peilt bei der EM in Italien, Belgien und den Niederlanden eine Medaille an. Weiter geht es für das Aufgebot des Deutschen Baseball-Verbandes bereits an diesem Sonntag gegen Schweden, am Tag darauf steht das Duell mit Titelverteidiger Spanien an. *sid*

Handball: Erster Punktverlust für SC Magdeburg

ERLANGEN. Der SC Magdeburg hat in der Handball-Bundesliga völlig überraschend den ersten Punktverlust hinnehmen müssen. Nach einem makellosen Start mit vier Ligasiegen und zwei Erfolgen in der Champions League kam der Vizemeister am Samstagabend beim ersatzgeschwächten HC Erlangen über ein 31:31 (11:16) nicht hinaus. Damit ist nur noch der THW Kiel ohne Punktverlust, der Rekordmeister spielt an diesem Sonntag beim SC DHfK Leipzig. „Das war ein Wechselbad der Gefühle. Speziell das Ende der ersten Halbzeit hat uns ein besseres Ergebnis gebracht. Das fühlt sich extrem taff an, weil wir extrem viel investiert haben“, sagte Magdeburgs Trainer Bennet Wiegert. *sid*

Tennis: USA und Italien im Finale des Billie Jean King Cup

SHENZHEN. Der Rekordsieger fordert den Titelverteidiger: Im Finale des Billie Jean King Cup im chinesischen Shenzhen treffen an diesem Sonntag die Tennisspielerinnen aus den USA auf Italien. Im Halbfinale zwischen dem amerikanischen Team und Großbritannien gewannen Emma Navarro und Jessica Pegula ihre Matches nach Rückstand jeweils in drei Sätzen. Italien hatte sich bereits am Tag zuvor mit 2:1 gegen die Ukraine durchgesetzt. Das Team um die Doppel-Olympiasiegerinnen Jasmine Paolini/Sara Errani hatte im vergangenen Jahr den Mannschaftswettbewerb gewonnen, das amerikanische Team wartet seit 2017 auf ihren nächsten Titel. *sid*

Die Aufstellung

Start in Baku, um 13 Uhr

- 1. Pole Position**
Max Verstappen
Red Bull
1:41,117 Minuten
- 2.**
Carlos Sainz
Williams
1:41,595
- 3.**
Liam Lawson
Racing Bulls
1:41,707
- 4.**
Kimi Antonelli
Mercedes
1:41,717
- 5.**
George Russell
Mercedes
1:42,070
- 6.**
Yuki Tsunoda
Red Bull
1:42,143
- 7.**
Lando Norris
McLaren
1:42,239
- 8.**
Isack Hadjar
Racing Bulls
1:42,372
- 9.**
Oscar Piastri
McLaren
ohne Zeit in Q3
- 10.**
Charles Leclerc
Ferrari
ohne Zeit in Q3
- 11.**
Fernando Alonso
Aston Martin
1:41,857
- 12.**
Lewis Hamilton
Ferrari
1:42,183
- 13.**
Gabriel Bortoletto
Sauber
1:42,277
- 14.**
Lance Stroll
Aston Martin
1:43,061
- 15.**
Oliver Bearman
Haas
ohne Zeit in Q2
- 16.**
Franco Colapinto
Alpine
1:42,779
- 17.**
Nico Hülkenberg
Sauber
1:42,916
- 18.**
Esteban Ocon
Haas
1:43,004
- 19.**
Pierre Gasly
Alpine
1:43,139
- 20.**
Alexander Albon
Williams
1:43,778



Die beiden McLaren-Piloten Oscar Piastri (li.) und Lando Norris (re.) liefern sich einen verbissenen Kampf um den WM-Titel – lachender Dritter könnte Max Verstappen (Mitte) sein.

Reichlich Konfliktpotenzial

Die Frage, die das ganze Fahrerlager auch beim Großen Preis von Aserbaidschan bewegt, lautet bei allen guten Absichten: wann kracht es zwischen den beiden McLaren-Piloten Oscar Piastri und Lando Norris im Rennen richtig?

Von Elmar Brümmer

Fahrerwertung vor dem GP von Aserbaidschan

Pl.	Fahrer	Team	Punkte
1.	Oscar Piastri	McLaren	324
2.	Lando Norris	McLaren	293
3.	Max Verstappen	Red Bull	230
4.	George Russell	Mercedes	194
5.	Charles Leclerc	Ferrari	163
6.	Lewis Hamilton	Ferrari	117
7.	Alexander Albon	Williams	70
8.	Kimi Antonelli	Mercedes	66
9.	Isack Hadjar	Racing Bulls	38

Teamwertung

Pl.	Team	Punkte
1.	McLaren	617
2.	Ferrari	280
3.	Mercedes	260

BAKU. Dieses eine Prozentpünktchen nur, es kann über den Weltmeistertitel in der Formel 1 entscheiden. Auch darüber, wie schmutzig das letzte Saisondrittel wird, das mit dem Großen Preis von Aserbaidschan an diesem Wochenende beginnt. Denn wenn McLaren-Pilot Lando Norris sagt, dass er und seine Teamkollege Oscar Piastri in „99 Prozent der Fälle frei gegeneinander fahren“ dürften, dann birgt das immer noch reichlich Konfliktpotenzial für die derzeit beiden bestplatzierten Piloten im überlegenen Rennwagen. Der eiskalte Piastri bestätigt seinen Rivalen, aber er bleibt dabei kryptisch: „Ich glaube, dass wir genug Freiheit haben, um unser Schicksal in der Meisterschaft selbst zu bestimmen.“ Die Frage, die das ganze Fahrerlager auch beim Großen

Preis von Aserbaidschan bewegt, lautet bei allen guten Absichten: wann kracht es zwischen den beiden im Rennen richtig?

Doch bevor es noch ein bisschen härter gegeneinander geht als bisher, machen der Brite und der Australier am Kaspischen Meer erstmal gemeinsame Sache: der britische Traditionsrennstall McLaren kann seinen prestigeträchtigen und vor allem lukrativen Titel als Konstrukteurs-Weltmeister verteidigen, so früh wie noch nie in der Geschichte. Die Resultate bisher waren beeindruckend: Zwölf Siege in bisher 16 Rennen dieser Saison, davon sogar sieben Doppelerfolge. Die beiden Piloten treiben sich gegenseitig so sehr an, dass McLaren es schon reichen würde, in Baku neun Punkte mehr als Ferrari zu holen. Zwischenstand: 617: 280 Zähler. Sollte es auf dem unberechenbaren Straßenkurs in Baku nicht dazu kommen, hätte McLaren immer noch weitere sieben Matchbälle. Alles nur eine Frage der Zeit. Daran ändern auch die ungewohnten Plätze sieben und neun für Norris und Piastri im vermutlich chaotischsten Qualifying der Formel-1-Geschichte nichts.

Ist der zehnte Mannschaftstitel erst eingefahren, mit dem McLaren dann nach Ferrari das zweiterfolgreichste Team der Formel 1 wäre, kann sich Strategie Andrea Stella komplett der diffizilen Aufgabe widmen, die zwei stärksten Fahrer der nächsten Weltmeistergeneration auszutarieren. Sowohl der 24 Jahre junge Australier Piastri als auch sein ein Jahr älterer britischer Widersacher Norris wissen um die besondere Chance, in der letzten Saison des aktuellen technischen Reglements dank ihres MCL 39-Mercedes ihren jeweils ersten Titel einfahren zu können. 2026 werden die Karten wieder komplett neu gemischt. Zwischen beiden liegen derzeit 31 Zähler, ein Rennsieg und eine Nullnummer können viel verändern. Die Spannungen nehmen zu, von Wochenende zu Wochenende.

Entsprechend verschärft sich der Zweikampf zwischen den so unterschiedlichen Charakteren: hier der mit chirurgischer Präzision agierende Piastri, dort der zu gelegentlichem Nervenflattern neigende Norris. In den so genannten „Papaya rules“ hat Andrea Stella die Verhaltensregeln auf der Piste festgelegt. Prinzipiell dürfen beide frei um den Sieg gegeneinander fahren, nur eben nicht gegenseitig ins Rennauto. Ein paar mal war es schon knapp, häufiger schon hat die Stallregie zum Wohl des Teams gegriffen.

Das hat zwischen den beiden Berufs-Egoisten im Cockpit bislang erstaunlich gut geklappt. Obwohl sich hartnäckig die Gerüchte halten, dass Norris als Brite bevorzugt werden könnte.

McLaren findet in seinem eigenen Geschichtsbuch die Blaupause für ausufernde Teamduelle, als sich Ende der achtziger Jahre die so gegensätzlichen Titelaspiranten Ayrton Senna und Alain Prost wechselseitig von der Piste räumten und das Team spalteten. Übertroffen wurde dieser Stallkrieg später nur noch von den Auseinandersetzungen zwischen Lewis Hamilton und Nico Rosberg bei Mercedes. Das harmonisch erscheinende Gebilde bei McLaren heute hat Haarrisse bekommen, seit beim letzten Europarennen in Monza vor zwei Wochen Oscar Piastri auf Geheiß der Box seinen Kollegen Norris überholen lassen musste. Beim Reifenwechsel am Auto des Briten war etwas schief gegangen. Das erscheint zwar als großes Fairplay, ist aber nicht unbedingt gerecht gegenüber Piastri. Eine Zwickmühle.

Piastri widersprach daher bei der ersten Aufforderung über Boxenfunk: „Wir hatten besprochen, dass langsame Boxenstopps normale Rennzwischenfälle sind, bei denen nicht eingegriffen wird. Deshalb verstehe ich nicht wirklich, was jetzt passiert.“ Um des lieben Friedens willen gab er dann doch nach und verschaffte Norris so den zweiten Platz. Piastri sagte später, dass er den Platztasch auch nicht bedauern werde, wenn er am Ende den Titel um diese verschenkten drei Punkte verlieren würde. Profiteur Norris bemühte sich eilig zu sagen, dass er im umgekehrten Fall genau so gehandelt hätte. Schöne Hypothesen, aber das Klima zwischen den beiden Rivalen hat sich verschärft, eine Eskalation liegt in der Natur der Sache.

Nach Monza habe es einigen Gesprächsbedarf über die dem Teamchef Andrea Stella so heiligen Gleichstellungsparagrafen namens „Papaya rules“ gegeben, erzählt Piastri. Es ging darum, die Haltung den aktuellen Befindlichkeiten anzupassen: „Wir haben viele Dinge geklärt und wissen, wie wir in Zukunft Rennen fahren werden. Was passiert ist, ist passiert“, sagt Piastri. Was da genau besprochen wurde, das müsse intern bleiben: „Sonst wären wir für die anderen zu leicht ausrechenbar.“ Genau diese Unwägbarkeiten sorgen für zunehmende Spannung auf der Zielgeraden dieser Saison. „Respekt“, mahnt Stella, „ist unser wichtigster Wert.“ Na dann.

Flaggen-Rekord und Favoriten-Absturz – am Ende lacht Max Verstappen

Qualifying Angst und Schrecken in Baku – und am Ende lacht wieder Max Verstappen: Der Weltmeister hat seinen Höhenflug auch im völlig chaotischen Qualifying von Baku fortgesetzt und die Pole Position für den Großen Preis von Aserbaidschan erobert. Der Wind peitschte durch die Straßen, irgendwann setzte auch noch Regen ein, zahlreiche Rivalen rauschten unter diesen schwierigen Bedingungen in die Leitplanken. Verstappen dagegen startet nun schon zum zweiten Mal in Folge von ganz vorne und peilt nach dem Sieg in Monza gleich den nächsten Erfolg an.

Der Weg dahin war pures Chaos. Insgesamt sechsmal war das Qualifying mit Roter Flagge unterbrochen, das ist Rekord für die Formel 1. Hinter Verstappen stehen an diesem Sonntag Williams-Fahrer Carlos Sainz und Liam Lawson (Racing Bulls), zu den Leidtragenden gehörten dagegen die Titelanwärter in den McLaren: Lando Norris wird nur von Platz sieben starten, Oscar Piastri wurde Neunter.

Fragezeichen Und damit steht erstmal auch ein Fragezeichen hinter dem Ziel für dieses Wochenende: McLaren kann die Team-WM vorzeitig gewinnen. Holt der Rennstall mindestens neun Punkte mehr als Ferrari und verliert zudem nicht bedeutend auf Mercedes und Red Bull, dann ist der Triumph schon sieben Rennen vor Schluss perfekt, das wäre ein Rekord. Norris braucht zudem einen Erfolg im Duell mit Piastri, der Rückstand

auf den WM-Spitzenreiter beträgt 31 Punkte.

Enttäuschung Ein Trost für McLaren: Bei Ferrari lief es nicht besser. Charles Leclerc setzte seinen Boliden im dritten Abschnitt in die Leitplanke, er wird damit nur von Rang zehn starten. Auch für Lewis Hamilton brachte das Qualifying die nächste Enttäuschung, der Rekordweltmeister landete nur auf Rang zwölf. „Ich dachte, ich könnte um die Pole Position mitfahren, das war wirklich ein Schocker“, sagte Hamilton.

Zeitenjagd Die beiden Mercedes-Piloten Kimi Antonelli und George Russell holten die Plätze vier und fünf. Nico Hülkenberg scheiterte im ersten Qualifying-Abschnitt und landete nur auf Platz 17. Zum siebten Mal in Folge schloss er die Zeitenjagd damit hinter seinem Sauber-Teamkollegen Gabriel Bortoletto ab, der 13. wurde. sid

Top Five

Diese Spieler haben die meisten Tore in der Champions League geschossen.

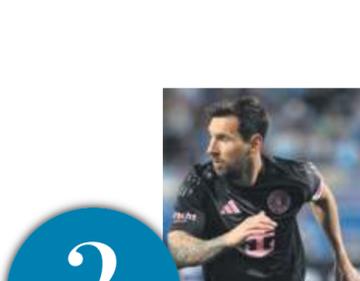
Von Henning Maak



Cristiano Ronaldo

Auch diese Kategorie ist eine von vielen, in der Cristiano Ronaldo die Liste anführt. Der mittlerweile 40 Jahre alte Portugiese erzielte in den 183 Champions-League-Partien für Manchester United, Real Madrid und Juventus Turin 140 Tore in der Königsklasse. Am häufigsten traf er für den spanischen Rekordmeister, mit dem er zwischen 2009 und 2018 viermal die Champions League gewann. Der Angreifer hält auch den Rekord für die meisten Tore in einer Königsklassen-Saison: In der Spielzeit 2013/14 erzielte er 17 Treffer. Insgesamt war er siebenmal Rekordtorschütze in der Champions League.

Fotos: Imago, AFP (4)



Lionel Messi

Der langjährige Rivale von Cristiano Ronaldo um den Titel des besten Spielers aller Zeiten liegt in dieser Rangliste auf Position zwei. Der 38 Jahre alte Argentinier markierte in 163 Einsätzen für den FC Barcelona und Paris St. Germain 129 Treffer. In seinen 17 Spielzeiten für die Katalanen wurde er viermal Champions-League-Sieger und sechsmal Rekordtorschütze in der Königsklasse. Mit 120 Toren ist der argentinische Weltmeister zudem der Spieler, der in der Champions League die meisten Tore für einen einzigen Verein erzielt hat.



Robert Lewandowski

Der Pole gehört zu den wenigen Akteuren in diesem Ranking, die so weit oben stehen, ohne jemals das Trikot von Real Madrid getragen zu haben. Der 36-jährige Angreifer erzielte für Bayern München, Borussia Dortmund und den FC Barcelona in 15 Spielzeiten in der Champions League 105 Treffer – die meisten in für Bayern München. Im Jahr 2020, als die Münchener unter Hansi Flick das Triple gewannen, wurde Lewandowski mit 15 Treffern Rekordtorschütze und unterbrach damit die Dominanz von Messi und Cristiano Ronaldo.



Karim Benzema

Mit der höchsten zweistelligen Zahl liegt der Franzose Karim Benzema auf Rang vier dieser Rangliste. Zwölf seiner 90 Treffer in der Champions League erzielte er in seinen fünf Spielzeiten für den damaligen französischen Serienmeister Olympique Lyon, die restlichen in seinen 14 Jahren und 133 Champions-League-Einsätzen für Real Madrid. Mit dem spanischen Rekordchampion gewann der 37-Jährige insgesamt fünfmal den Titel in der Königsklasse. In seiner vorletzten Saison für Real Madrid wurde er mit 15 Treffern Torschützenkönig.



Raul

Stürmer Raul wird regelmäßig mit Real Madrid in Verbindung gebracht, doch fünf seiner insgesamt 71 Treffer in der Champions League erzielte der heute 48-jährige Spanier auch in seinen zwei Spielzeiten für Schalke 04. Im Jahr 2005 war er der erste Spieler, der in der Champions League die Marke von 50 Toren durchbrach. Damit überbot er den Uralt-Rekord der Real-Legende Alfredo Di Stefano. Seine 71 Treffer wurden erst im Jahr 2014 überboten. Raul war 2000 (zehn Tore) und 2001 (sieben Tore) der Torschützenkönig in der Champions League und der erste Spieler, der in zwei Finalspielen (2000 und 2002) ein Tor erzielte.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 8. Spieltag: Kickers Offenbach – SGV Freiberg 2:5
Tore: 1:0 Crijenc (24.), 1:1 Mika (36.), 1:2 Grobelnik (40.), 1:3 Selitaj (70.), 1:4 Valpoort (88.), 2:4 Bah (90.+2), 2:5 Kudala (90.+3). Schiedsrichter: Tobias Ewerhardy (Losheim). Zuschauer: 6560.

TSV Steinbach – SG Sonnenhof Großaspach 2:2
Tore: 0:1 Eisele (6.), 1:1 Mika (13.), 2:1 Pronitschew (47.), 2:2 Eisele (60.). Schiedsrichter: Philipp Hofheinz (Pforzheim). Zuschauer: 1058. Gelb-Rote Karte: A. Manu (81./wiederholtes Foulspiel) / –. Rote Karte: – / Kretschmar (90.+4/Unsportlichkeit).

SC Freiburg II – SG Fulda-Lehnerz 2:1
Tore: 1:0 Catak (21.), 2:0 Zelic (53.), 2:1 Göbel (66.). Schiedsrichter: Dominik Gentner (Dossenheim). Zuschauer: 548.

Hessen Kassel – Stuttgarter Kickers 3:0
Tore: 1:0 Y. Stark (4.), 2:0 Ramaj (37.), 3:0 L. Rupp (56.). Schiedsrichter: Lukas Jungfleisch (Saarbrücken). Zuschauer: 3445.

Astoria Waldorf – Schott Mainz 4:1
Tore: 1:0 Carl (7.), 2:0 Mutz (47.), 2:1 Gansmann (66.), 3:1 Waack (76.), 4:1 Ludwig (87.). Schiedsrichter: John Bender (Gomaringen). Zuschauer: 340. Gelb-Rote Karten: Egel (38./wiederholtes Foulspiel) / Portmann (82./wiederholtes Foulspiel).

FSV Mainz 05 II – FC Homburg 2:2
Tore: 1:0 Malli (41./Foulfremder), 2:0 König (67.), 2:1 Kober (72.), 2:2 Jörg (90.+4). Schiedsrichter: Jannis Jäschke (Offenbach). Zuschauer: 689.

Eintracht Trier – SV Sandhausen 3:1
Tore: 1:0 Biondic (33.), 2:0 Biondic (76.), 2:1 Trestroet (88.), 3:1 Lohci (90.+5). Schiedsrichter: Kadir Yagci (Seitengen-Oberflacht). Zuschauer: 2815.

Bahlinger SC – FSV Frankfurt 1:1
Tore: 1:0 Shaqiri (55.), 1:1 Peters (75.). Schiedsrichter: Niklas Diehm (Pforzheim). Zuschauer: 650.

TSG Balingen – Bayern Alzenau 3:1
Tore: 1:0 Moutassime (45.+2), 2:0 Schmitz (45.+4), 2:1 Pandza (75.), 3:1 Koca (90.+5). Schiedsrichter: Marvin Hoffmann (Mannheim). Zuschauer: 526.

1. SGV Freiberg	8	8	0	0	28:5	24
2. FSV Frankfurt	8	5	2	1	14:9	17
3. TSV Steinbach Haiger	8	4	3	1	17:10	15
4. SG Sonnenhof Großaspach	8	3	4	1	25:16	13
5. 1. FSV Mainz 05 II	8	3	4	1	14:10	13
6. Stuttgarter Kickers	8	4	1	3	11:11	13
7. Hessen Kassel	8	3	3	2	15:10	12
8. FC Astoria Waldorf	8	3	2	3	16:14	11
9. Eintracht Trier	8	3	2	3	15:15	11
10. Kickers Offenbach	8	3	2	3	14:17	11
11. FC 08 Homburg	8	2	4	2	20:15	10
12. SC Freiburg II	8	2	3	3	16:22	9
13. TSG Balingen	8	3	0	5	19:19	8
14. SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	8	2	2	4	14:13	8
15. SV Sandhausen	8	2	1	5	13:19	7
16. TSV SCHO TT Mainz	8	1	2	5	14:22	5
17. Bayern Alzenau	8	1	2	5	8:19	5
18. Bahlinger SC	8	1	1	6	6:23	4

Oberliga Baden-Württemberg Männer: FC 08 Villingen – FC Nöttingen 3:5, 1. CFR Pforzheim – FC Denzlingen 4:1, Türkspor Neckarsulm – FV Ravensburg 1:3, TSV Essingen – VfR Mannheim 0:6, SV Oberachern – TSG Backnang 2:2, Karlsruher SC II – 1. Göppinger SV 4:2, FSV Hollenbach – VfR Aalen 2:4, SSV Reutlingen – FSV 08 Bietigheim-Bissingen 3:0.

1. VfR Aalen	9	7	2	0	17:4	23
2. VfR Mannheim	9	7	1	1	21:4	22
3. 1. CFR Pforzheim	9	5	3	1	24:13	18
4. TSV Essingen	9	5	2	2	14:16	17
5. FC Nöttingen	9	4	1	4	23:17	13
6. SV Oberachern	9	3	4	2	13:15	13
7. FV Ravensburg	9	4	1	4	16:21	13
8. TSG Backnang	9	3	3	3	16:15	12
9. SSV Reutlingen	9	3	3	3	15:14	12
10. FSV Hollenbach	9	3	3	3	17:18	12
11. FC 08 Villingen	9	3	2	4	21:19	11
12. Türkspor Neckarsulm	9	3	2	4	14:14	11
13. Karlsruher SC II	9	2	4	3	14:18	10
14. 1. Göppinger SV	9	2	2	5	14:16	8
15. FSV 08 Bietigheim-Bissingen	9	1	4	4	8:17	7
16. 1. FC Normannia Gmünd	8	1	3	4	9:11	6
17. FC Denzlingen	9	1	3	5	13:18	6
18. Türkischer SV Singen	8	1	1	6	8:27	4

Verbandsliga Württemberg Männer: TSV Oberensingen – SV Fellbach 4:0, Spfr. Dorfmerkingen – FC Rottenburg 3:2, TSG Hofherrnw.-Unterromb. – TSV Weilmünd 0:1, FC Holzhausen – Spfr Schwäbisch Hall 4:1, TSG Tübingen – VfR Heilbronn 2:2, VfB Friedrichshafen – Young Boys Reutlingen 1:1, FSV Waiblingen – SSV Ehingen-Süd 1:3.

1. Young Boys Reutlingen	8	7	1	0	24:11	22
2. FC Holzhausen	7	6	1	0	20:4	19
3. TSV Berg	7	5	0	2	21:7	15
4. TSV Oberensingen	8	5	0	3	20:11	15
5. Spfr. Dorfmerkingen	8	4	1	3	20:14	13
6. SV Fellbach	7	4	0	3	18:18	12
7. SSV Ehingen-Süd	8	3	2	3	15:15	11
8. TSG Hofherrnw.-Unterromb.	8	3	1	4	9:12	10
9. Spfr Schwäbisch Hall	8	3	1	4	14:21	10
10. FC Rottenburg	7	3	0	4	13:14	9
11. TSV Weilmünd	8	3	0	5	19:25	9
12. TSG Tübingen	8	2	2	4	9:18	8
13. FSV Waiblingen	7	2	1	4	12:14	7
14. VfB Friedrichshafen	7	2	1	4	11:19	7
15. VfR Heilbronn	7	1	3	3	12:14	6
16. Calcio Leinf.-Echterdingen	6	1	1	4	6:13	4
17. FC Esslingen	7	1	1	5	12:25	4

Landesliga Württemberg Männer Staffel 1: SKV Rutesheim – Sport Union Neckarsulm 2:0, TSV Ilshofen – TSV Heimerdingen 1:5, TSG Öhringen – FV Löchgau 0:1, TSV Crailsheim – Spvgg Satteldorf 1:3.

Landesliga Württemberg Männer Staffel 2: TSG Waldstetten – TSV Bernhausen 4:1, 1. FC Eislingen – SV Waldhausen 5:0.

Landesliga Württemberg Männer Staffel 3: FC 07 Albstadt – TSG Balingen Fußball II 1:5, TSV Harthausen/Scher – VfL Nagold 3:1, Spvgg Freudenstadt – SV Zimmern o.R. 1:1, BSV 07 Schweningen – VfL Mühlheim 0:0.

Bundesliga Frauen: SC Freiburg – Hamburger SV 6:2, 1. FC Union Berlin – SGS Essen 2:0, Bayern München – FC Carl Zeiss Jena 0:0.

1. SC Freiburg	3	2	1	0	8:3	7
2. Bayern München	3	2	1	0	5:0	7
3. TSG Hoffenheim	2	2	0	0	7:1	6
4. SV Werder Bremen	2	1	1	0	5:2	4
5. VfL Wolfsburg	2	1	1	0	6:4	4
6. 1. FC Union Berlin	3	1	1	1	5:4	4
7. Eintracht Frankfurt	2	1	0	1	5:3	3
8. Bayer Leverkusen	2	1	0	1	3:4	3
9. RB Leipzig	2	1	0	1	2:3	3
10. Hamburger SV	3	0	2	1	5:9	2
11. 1. FC Nürnberg	2	0	1	1	2:5	1
12. FC Carl Zeiss Jena	3	0	1	2	2:7	1
13. SGS Essen	3	0	1	2	0:7	1
14. 1. FC Köln	2	0	0	2	0:3	0

HANDBALL

Bundesliga Herren: HSV Hamburg – TBV Lemgo Lippe 35:35, TSV GWD Minden – VfL Gummersbach 23:31, HC Erlangen – SC Magdeburg 31:31, ThSV Eisenach – HSG Wetzlar 29:28.

1. SC Magdeburg	5	169:143	9:1
2. THW Kiel	4	132:118	8:0
3. VfL Gummersbach	5	148:137	8:2
4. TBV Lemgo Lippe	5	155:143	7:3
5. SG Flensburg-Handewitt	4	139:118	6:2
6. Rhein-Neckar Löwen	4	118:112	6:2
7. HSV Hamburg	5	158:158	5:5
8. Frisch Auf Göppingen	5	135:140	5:5
9. Füchse Berlin	4	132:126	4:4
10. HC Erlangen	5	153:152	4:6
11. TVB Stuttgart	5	148:153	4:6
12. ThSV Eisenach	5	143:149	4:6
13. MT Melsungen	4	116:117	3:5
14. HSG Wetzlar	4	137:146	3:7
15. TSV GWD Minden	5	132:150	3:7
16. TSV Hannover-Burgdorf	4	122:135	2:6
17. SC DHfK Leipzig	4	104:114	1:7
18. Bergischer HC	4	107:137	0:8

2. Bundesliga Herren: 1. VfL Potsdam – Lübeck-Schwartau 34:25, VfL Eintracht Hagen – HC Elbflorenz Dresden 36:37, HBW Balingen-Weil. – TuS N-Lübbecke 28:18, HC Oppenweiler/Backnang – TuS Ferndorf 30:31, TSV Bayer Dormagen – Eulen Ludwigshafen 24:26, Krefeld – TUSEM Essen 32:32.

1. TV 05/07 Hüttenberg	3	101:84	6:0
2. HBW Balingen-Weil.	4	132:115	6:2
3. Dessau-Roßlau	4	124:113	6:2
4. VfL Eintracht Hagen	4	122:116	6:2
5. SG BBM Bietigheim	3	88:81	5:1
6. TuS Ferndorf	4	115:111	5:3
7. TuS N-Lübbecke	4	105:110	5:3
8. HSG Nordhorn-Lingen	3	84:83	4:2
9. 1. VfL Potsdam	4	120:108	4:4
10. HSG Krefeld	4	132:134	4:4
11. HC Elbflorenz Dresden	4	129:137	4:4
12. Eulen Ludwigshafen	5	148:154	4:6
13. TUSEM Essen	4	119:115	3:5
14. VfL Großwallstadt	3	87:88	2:4
15. Lübeck-Schwartau	4	118:132	2:6
16. HSC 2000 Coburg	3	82:88	1:5
17. HC Oppenweiler/Backnang	4	96:120	1:7
18. TSV Bayer Dormagen	4	105:118	0:8

VOLLEYBALL

WM der Männer auf den Philippinen, Achtelfinale: Türkei – Niederlande 3:1, Polen – Kanada 3:1, Argentinien – Italien So., 9,30, So., 14,00, Belgien – Finnland Mo., 9,30, Mo., 14,00, Bulgarien – Portugal Di., 9,30, USA – Slowenien Di., 14,00, Tunesien – Tschechien Di., 14,00, Serbien – Iran

TENNIS

ATP-Turnier in Chengdu/China, Achtelfinale: Taro Daniel (Japan) – Tallon Griekspoor (NED) 3:6, 6:4, 6:3; Nikolas Bassilaschwili (GEO) – Mackenzie McDonald (USA) 6:2, 7:6 (7:4).

ATP-Turnier in Hangzhou/China, Achtelfinale: Daniil Medwedew (Verband Russland) – Nishesh Basavareddy (USA) 6:2, 6:3; Learner Tien (USA) – Giulio Zeppieri (Italien) 6:4, 6:3; Wu Yifang (China) – Sebastian Korda (USA) 4:6, 6:1, 6:4; Tomás Martín Etcheverry (Argentinien) – Rinky Hijikata (AUS) 6:1, 6:4.

WTA-Turnier in Seoul/Südkorea, Viertelfinale: Jekaterina Alexandrowa (Verband Russland) – Ella Seidel (Hamburg) 6:2, 6:3; Iga Swiatek (Polen) – Barbora Krejčíková (Tschechien) 6:0, 6:3; Maya Joint (Australien) – Clara Tauson (Dänemark) 6:0, 6:3; Jekaterina Sinikowa (Tschechien) – Suzan Lamens (Niederlande) 6:1, 7:5.

TISCHTENNIS

DTTB-Pokal der Männer, Achtelfinale: 1. FC Saarbrücken – Borussia Dortmund 3:0, TTC Fulda-Maberzell – ASC Grünwettersbach 3:0, TSV Bad Königshofen – Borussia Düsseldorf Liebherr Ochsenhausen – Werder Bremen So., 13,00, PSV Mühlhausen – Schwalbe Bergneustadt So., 15,00

HOCKEY

Bundesliga, Männer, 4. Spieltag: Hamburger Polo Club – Harvestehuder THC 2:1, Uhlenhorst Mülheim – Uhlenhorster HC 1:4, Rot-Weiß Köln – Club an der Alster 3:2, SC Frankfurt 1880 – Münchner SC 2:3, Crefelder HTC – Gladbacher HTC 9:3, TSV Mannheim – Mannheimer HC 2:1, Uhlenhorst Mülheim – Club an der Alster So., 14.00, RW Köln – Uhlenhorst So., 14.15. 1. Hamburger Polo Club 4 4 0 19 8 11
2. Club an der Alster 4 3 1 20 10 9
3. Uhlenhorst Mülheim 4 3 1 13 8 9
4. Uhlenhorster HC 4 2 2 16 13 7
5. Münchner SC 4 3 1 16 16 7
6. TSV Mannheim 4 2 2 15 10 6
7. Crefelder HTC 4 2 2 26 20 6
8. Harvestehuder THC 4 2 2 15 10 6
9. Mannheimer HC 4 2 2 8 6 6
10. Rot-Weiß Köln 4 1 3 7 9 4
11. SC Frankfurt 1880 4 0 4 6 23 0
12. Gladbacher HTC 4 0 4 7 27 0

RINGEN

WM in Zagreb/Kroatien: Männer bis 55 kg/griechisch-römisch: 1. Wachtang Lolua (Georgien); 2. Payam Farzad Ahmadi Balootaki (Iran); 3. Shi Huoying (China) (Kampf um Platz 3); Eldaniz Azizli (Aserbaidschan); 5. Ulun Muratbek Uulu (Kirgisistan); Muhammet Emin Cakir (Türkei).

Kampf um Platz 3: Eldaniz Azizli (Aserbaidschan) – Ulun Muratbek Uulu (Kirgisistan) 9:0 technische Überlegenheit; Shi Huoying (China) – Muhammet Emin Cakir (Türkei) 5:1.

Finale: Wachtang Lolua (Georgien) – Payam Farzad Ahmadi Balootaki (Iran) 9:7.

Männer bis 77 kg/griechisch-römisch: 1. Malchas Amojan (Armenien); 2. Nao Kusaka (Japan); 3. Ahmet Yilmaz (Türkei) (Kampf um Platz 3); Robert Attila Fritsch (Ungarn); 5. Demeu Schadrjaw (Kasachstan); Alireza Morad Abdevali (Iran); ... 21. Samuel Bellscheidt (Neuss) (1. Runde).

Kampf um Platz 3: Ahmet Yilmaz (Türkei) – Alireza Morad Abdevali (Iran) 6:3; Robert Attila Fritsch (Ungarn) – Demeu Schadrjaw (Kasachstan) 6:5.

Finale: Malchas Amojan (Armenien) – Nao Kusaka (Japan) 10:1 technische Überlegenheit.

Männer bis 82 kg/griechisch-römisch: 1. Gholamreza Javad Farokhisenjani (Iran); 2. Gela Bolkwadze (Georgien); 3. Taizo Yoshida (Japan) (Kampf um Platz 3); Karlo Kodric (Kroatien); 5. Adlet Tiliubaew (Neutrales Team); Ramon Rainer Betschart (Schweiz).

Kampf um Platz 3: Taizo Yoshida (Japan) – Adlet Tiliubaew (Neutrales Team) 3:3; Karlo Kodric (Kroatien) – Ramon Rainer Betschart (Schweiz) 5:0.

Finale: Gholamreza Javad Farokhisenjani (Iran) – Gela Bolkwadze (Georgien) 4:0.

Männer bis 130 kg/griechisch-römisch: 1. Amin Mirzazadeh (Iran); 2. Dariusz Attila Vitek (Ungarn); 3. Matti Elias Kuosmanen (Finnland) (Kampf um Platz 3); Pawel Glintschuk (Verband Belarus); 5. Mykola Kutschmij (Ukraine); Jiang Wenhao (China); 8. Jello Krahmer (Schorndorf) (Viertelfinale).

Kampf um Platz 3: Pawel Glintschuk (Verband Belarus) – Mykola Kutschmij (Ukraine) 9:1 technische Überlegenheit; Matti Elias Kuosmanen (Finnland) – Jiang Wenhao (China) 3:3.

Finale: Amin Mirzazadeh (Iran) – Dariusz Attila Vitek (UNG) 7:2.

REITEN

Spannungen im Luftraum über dem Baltikum

Wegen drei russischer Kampfflugzeuge im Ostsee-Raum alarmiert die Nato ihre Tarnkappenjets. Hat Russland mit Luftraumverletzungen erneut provoziert?

BRÜSSEL/TALLINN/BERLIN. Die Nato-Verbündeten wollen Anfang kommender Woche über die von Estland gemeldete Luftraumverletzung durch russische Kampffjets beraten. Es werde Konsultationen nach Artikel 4 des Nato-Vertrags geben, wie ein Sprecher des Militärbündnisses auf Anfrage mitteilte. Ein genauer Termin wurde nicht genannt. Unterdessen bestritt Russland eine Luftraumverletzung. Der Nato-Artikel 4 sieht Beratungen mit den Verbündeten vor, wenn sich ein Nato-Staat von außen gefährdet sieht. Estland hatte dies beantragt, nachdem drei russische Kampfflugzeuge Armeeanlagen zufolge am Freitag unerlaubt in den Luftraum des EU- und Nato-Staats eingedrungen waren.

Russlands Regierung wies die Darstellung Estlands zurück, dass drei russische Kampffjets den Luftraum des baltischen Nato-Landes verletzt haben sollen. „Der Flug wurde unter strikter Einhaltung der internationalen Luftraumregeln durchgeführt, ohne die Grenzen anderer Staaten zu verletzen“, teilte das Verteidigungsministerium in Moskau laut der staatlichen Nachrichtenagentur Tass mit.

„Während des Fluges wichen die MiG-31-Jets nicht von der abgesprochenen Flugroute ab und verletzten nicht den estnischen Luftraum“, hieß es weiter. Vielmehr habe die Route über neutrale Gewässer mehr als drei Kilometer nördlich der estnischen Ostsee-Insel Vaindloo geführt. Das Militär in Mos-

kau sprach von einem Überführungsflug der MiG-31 aus Russland in die Exklave Kalinigrad, der estnische Luftraum sei nicht berührt worden.

Das Verteidigungsministerium in Tallinn veröffentlichte auf dem Portal X eine Karte mit der eigenen Darstellung der Flugroute der drei russischen Maschinen. Demnach flogen die Russen am Freitag nicht in dem schmalen internationalen Korridor über dem Finnischen Meerbusen, sondern etwa zehn Kilometer tief im estnischen Luftraum. Der Flug führte demnach in gerader Linie an der Ostseeküste Estlands entlang. Die Jets der Russen seien schließlich von Nato-Kampfflugzeugen aus Italien aus dem Luftraum eskortiert worden, hieß es. Die Verletzung des Nato-Luftraums habe etwa zwölf Minuten gedauert.

Massive Angriffe auf die Ukraine

Luftraumverletzungen durch Russland sorgten zuletzt zunehmend für Unruhe unter den Nato-Verbündeten in Europa, immer wieder ist die Rede von Provokationen. Bei einem russischen Luftangriff auf die Ukraine war erst in der vergangenen Woche eine große Zahl von Drohnen in den Luftraum Polens und damit der Nato geflogen. Die polnische Luftwaffe und andere Nato-Verbündete schossen erstmals einige der Flugkörper ab.

Nato-Partner setzen wegen der zunehmenden russischen Luftraumverletzung im

Osten und Südosten des Bündnisgebietes auf den kurzfristigen Einsatz eines türkischen Aufklärungssystems. Die Ausbildung daran soll mit Hilfe der Ukraine organisiert werden – mit dem Ziel, erste Schritte bereits in der kommenden Woche zu unternehmen. Polen und Rumänien sollen mit dem türkischen Luftüberwachungssystem „Merops“ („Multispectral Extended Range Optical Sight“) ausgestattet und darauf trainiert werden. Das System kann an Hubschraubern und Drohnen angebracht werden und feindliche Systeme orten.

Russland griff die Ukraine in der Nacht zum Samstag erneut massiv aus der Luft an. Präsident Wolodymyr Selenskyj zufolge wurden dabei mindestens drei Menschen getötet und weitere Dutzende verletzt. Moskaus Militär setzte nach Angaben aus Kiew rund 40 Raketen und Marschflugkörper und etwa 580 Drohnen ein. Die polnische Armee teilte am Morgen mit, dass wegen Angriffen auf die Ukraine im grenznahen Gebiet polnische und verbündete Kampfflugzeuge aufgestiegen seien. Die bodengestützte Luftabwehr sei „in höchste Alarmbereitschaft“ versetzt worden, hieß es in der Mitteilung auf der Plattform X. Auf ähnliche Weise reagieren polnische und Nato-Kampfflugzeuge regelmäßig, wenn Russland ukrainische Gebiete nahe der polnischen Grenze angreift. Die Ukraine wehrt sich seit mehr als drei Jahren gegen die Angriffe und Aggressionen des russischen Militärs. *dpa*



Ein Mikoyan MiG-31 Abfangjäger der russischen Luftwaffe bei einer Parade. Foto: dpa/Golovkin

Nachrichten

Heftige israelische Angriffe in Gaza

Israels Armee hat „beispiellose Gewalt“ gegen die Hamas im Gazastreifen angekündigt. Berichte sprechen von schweren Bombardierungen.

GAZA/TEL AVIV. Trotz weltweiter Kritik setzt Israel seine militärische Offensive in der Stadt Gaza mit großer Härte fort. Es gebe schwere Bombardierungen und einen „Ring aus Feuer“ in mehreren Teilen der größten Stadt des Küstenstreifens, berichtete ein israelisches Nachrichtenportal.

Nach Angaben aus medizinischen Kreisen im Gazastreifen wurden am Samstag mindestens 47 Palästinenser getötet, davon mindestens 31 in der Stadt Gaza. Die israelische Armee äußerte sich zunächst nicht. Die Angaben beider Seiten lassen sich derzeit nicht unabhängig überprüfen. Nach Angaben der israelischen Armee vom Vortag sol-

len bereits rund 480 000 Palästinenser die Stadt in dem abgeriegelten Küstengebiet verlassen haben. Sie versuchen sich in Richtung der sogenannten humanitären Zone Al-Mawasi im Südwesten des Gazastreifens durchzuschlagen. Vor dem Beginn der Militäroffensive Israels in der Stadt lebten dort rund eine Million Einwohner und Binnenvertriebene des seit bald zwei Jahren andauernden Krieges.

Die Zahl der getöteten Palästinenser seit Kriegsbeginn gibt die Gesundheitsbehörde im Gazastreifen mit mehr als 65 000 an. Es wird zwar nicht zwischen Zivilisten und Kämpfern unterschieden, aber bei den meisten Opfern dürfte es sich um Zivilisten handeln. Israel wirft der Hamas vor, Zivilisten als Schutzschilde zu missbrauchen.

Die israelische Armee bekämpft im Gazastreifen die dort herrschende Hamas, die zusammen mit anderen Extremistengruppen am 7. Oktober 2023 bei Massakern in Israel rund 1 200 Menschen tötete und mehr als 250 Menschen verschleppte – und den Krieg damit auslöste. Mit einer Fotomontage hat die Hamas aufgrund der jüngsten israelischen Militäroffensive damit gedroht, dass die noch im Gazastreifen festgehaltenen Geiseln für immer verschollen bleiben könnten. Eine würdige Beerdigung ist für Israelis von größter Wichtigkeit – dies gilt insbesondere auch für gefallene Soldaten. *dpa*



Der nördliche Gazastreifen nach einem israelischen Militärschlag. Foto: dpa/Correa

Palla soll neue Bahnchefin werden

Die bisherige DB-Regio-Chefin soll die Führung des Konzerns übernehmen – inmitten von Verspätungen, Sanierungen und einer neuen Strategie.

BERLIN. Die bisherige Chefin der Bahnsparte DB Regio, Evelyn Palla, soll neue Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn werden. Nach dem Vorschlag des Bundesverkehrsministers Patrick Schnieder (CDU) muss Palla noch vom Aufsichtsrat der Deutschen Bahn berufen werden. Die nächste Sitzung des Aufsichtsrats beginnt am Dienstag.

Palla folgt auf Richard Lutz, der den bundeseigenen Konzern seit Anfang 2017 führt. Mitte August hatte Schnieder mitgeteilt, dass er für die Zukunft einen neuen Bahnchef einsetzen will, der auch die neue Strategie

für den Konzern umsetzen soll. Die Strategie soll am Montag vorgestellt werden. Was drinsteht und wie konkret sie bereits ausgearbeitet ist, ist nicht bekannt.

Palla übernimmt den bundeseigenen Konzern inmitten einer schweren Krise. Im August waren nur knapp 60 Prozent der Fernverkehrszüge pünktlich, die Infrastruktur ist marode und gilt als Hauptgrund für die schlechte betriebliche Leistung. Auch die wirtschaftlichen Zahlen sehen seit Jahren nicht gut aus, auch wenn zuletzt eine leichte Verbesserung zu erkennen war. *dpa*

Schottland erwartet Referendum

EU-Beitritt in zehn Jahren realistisch

BERLIN. Innerhalb der nächsten zehn Jahre dürfte Schottland nach Ansicht des Ministers für Außenbeziehungen, Angus Robertson, wieder ein Teil der EU werden. „Ich halte es für durchaus realistisch, dass innerhalb eines Jahrzehnts sowohl Schottland als auch ein vereinigtes Irland Teil der Europäischen Union sein werden“, sagte der schottische Minister in einem Interview. Eine Hürde seien die britischen Politiker, die Schottland nicht verlieren wollten. *dpa*

Nach Cyberattacke

Vier Flughäfen melden Probleme

BERLIN. Wegen des Cyberangriffs auf einen Flughafen-Dienstleister melden vier Flughäfen Probleme bei der Passagierabfertigung. Berlin, Brüssel, Dublin und London Heathrow sind von den IT-Problemen betroffen, wie die Flugsicherungs-Dachorganisation Eurocontrol mitteilte. Im Flugverkehr im europäischen Raum selbst gebe es dagegen keine Einschränkungen. Da die Passagiere nicht wie gewohnt abgefertigt werden können, kommt es zu Verzögerungen. *dpa*

Wirtschaft

Ausländische Mitarbeiter kosten mehr

Plötzlich 100 000 Dollar pro Jahr für ein Arbeitsvisum? Die Ankündigung von US-Präsident Trump alarmiert.

WASHINGTON. Nach der neuen Visa-Order der US-Regierung rufen große Unternehmen laut einem Bericht ihre ausländischen Mitarbeiter dringend dazu auf, in den USA zu bleiben. Angestellte mit einem sogenannten H-1B-Visum, die gerade außer Landes seien, sollten innerhalb von 24 Stunden in die USA zurückkehren. Wer es absehbar nicht innerhalb der Frist zurück in die USA schaffen sollte, solle erst einmal gar nicht einreisen, bis weitere Anweisungen vorlägen, hieß es laut „Business Insider“. Dem Bericht zufolge befürchteten die Unternehmen in den USA, dass eine Anstellung der ausländischen Mitarbeiter künftig sehr viel teurer beziehungsweise unmöglich werden könnte, wenn sie nach einem Aufenthalt außerhalb der USA wieder einreisen wollten.

Am vergangenen Freitag hatte US-Präsident Donald Trump überraschend angeordnet, dass für diese oft als Arbeitsvisum genutzte H-1B-Kategorie in Zukunft eine Gebühr von 100 000 Dollar (rund 85 000 Euro) pro Jahr anfallen soll. Bisher kostet es nur eine bescheidene Bearbeitungsgebühr von wenigen Tausend US-Dollar. *dpa*

Vermischtes

Konzertfilm oder Doku?

Taylor Swift kommt erneut ins Kino

BERLIN. Superstar Taylor Swift bringt eine Release-Party für ihr neues Album in die Kinos. Wie die Sängerin mitteilte, werde es nur dort und nur vom 3. bis 5. Oktober unter anderem die „exklusive Weltpremiere des Musikvideos“ zur neuen Single „The Fate of Ophelia“ zu sehen geben. Außerdem werde bisher unveröffentlichtes Backstage-Videomaterial, Erklärungen zur Inspiration für das Album und Lyric-Videos zu den weiteren Songs gezeigt. Doch die Seite, über die Tickets verfügbar sein sollen, listet aktuell nur Spielstätten in den USA. *dpa*

Ein Oktoberfest „gegen die Krisen“

Hochsommer zum Wiesn-Start: Der Schweiß fließt, das Bier auch. Die Feier beginnt und in München heißt es wieder „O’zapft is“.

MÜNCHEN. Weiß-blauer Himmel, hochsommerliche Temperaturen, strahlende Menschen in Dirndl und Lederhosen: In München hat das 190. Oktoberfest begonnen. Bei bis zu 30 Grad draußen fließt zum Anstich nicht nur das Bier in Strömen, sondern auch der Schweiß.

Doch Abkühlung naht schnell: Wie es seit Jahrzehnten Tradition ist, bekommt der bayerische Ministerpräsident auch 2025 die erste Maß. „Die Wiesn ist die beste Form, gegen die Krisen der Welt anzukämpfen. Einfach Auszeit, ein bisschen Lebensfreude, Kraft

tanken“, sagt Markus Söder, spricht von einem „Moment der Friedlichkeit“. Söder zeigt Verständnis – auch dafür, dass Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) etwas spritziger anzapfte als üblich: „Der runde Schlegel ist fies – da kann man leicht abrutschen“, sagt er, der zum zweiten Mal in Lederhose zum Anzapfen gekommen ist. Aber: „Was kann es heute schöneres Parfum geben auf der Haut als Bier.“

Bis zum 5. Oktober werden mehr als sechs Millionen Besucher erwartet. Der Rekord liegt bei über sieben Millionen. *dpa*



Markus Söder und Karin Baumüller-Söder mit Petra und Dieter Reiter (v.l.). Foto: dpa/Kneffel

Lotto

6 aus 49: 6 13 15 19 43 44
(Nr. 38) Superzahl: 4
Spiel 77: 4 580 703
Super 6: 704 865
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
5		10
85		25
287		100
1 691		1 000
52 542		10 000
652 328		100 000
030 341		1 000 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
8 334 912
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11 11

Das Boot

Das ausgemusterte U17 steht jetzt im Technikmuseum Sinsheim. Lars Armstrotff durchtauchte mit ihm einst die Meere.



Blickfang in Sinsheim: Das U17 mit seiner braun gestrichenen Edelstahlhaut. Vorne die Klappen für die acht Torpedos.

Fotos: Andreas Reiner

Von Robin Szuttor

Da sind noch Spuren von Muscheln und Seepocken auf dem Stahlrumpf. „Das kleine Mäuseloch hier war das Signalhorn. Und das Loch hier der Diesel-Auspuff, wenn wir über Wasser fuhren. Für das Tauchen gab es dann die schmalen Schlitzlöcher da vorn. Die verteilten die Abgase feiner, das machte es schwieriger, uns mit Wärmebildkameras zu orten.“

Irgendwie ist es sein U-Boot. Wie oft stand er oben auf der Brücke, Kopf und Schulter im Wind, um mit der Mannschaft unten im Bootsbau nautisches Fahren zu trainieren. Unter Plexiglas (wegen der Gischt) hatte er Karten der größten Seegebiete und kleinsten Buchten. Zwischen den Übungen, wenn er nur aufs Meer schauen konnte, das waren die schönsten Momente.

Drei Jahre fuhr Lars Armstrotff als Erster Wachoffizier auf U17. 1973 wurde es in Dienst gestellt, sein Geburtsjahr. Gebaut von der Howaldtswerke-Werft in Kiel. Heimathafen Eckernförde. 50 Meter lang. 500 Tonnen schwer. Baukosten etwa 100 Millionen Mark, eine astronomische Summe damals.

Jetzt gehört es zum Technikmuseum Sinsheim. Armstrotff hat ja schon immer gesagt, dass es zu schade sei für den Schrott. 372 000 Kilometer kreuzte es durch die Meere, 148 000 davon im Tauchgang. Auf der letzten Reise wurde es getragen. Als der Kolloss nach fast 15 Jahren Dahindümpelns auf einen schwimmenden Ponton gehoben wurde, war noch Restspannung auf den tonnenschweren Batteriezellen. Über den Nord-Ostsee-Kanal bugsierte man das U17 den Rhein hinauf bis Speyer. Dann, ab Haßmersheim, rollte es auf Sattelschleppern weiter, vor Brücken musste es sich auf die Seite legen. Und nun steht das einst stolze U17 hoch aufgespießt im Trocknen wie ein ausgestopfter Wal neben einer Concorde und alten russischen Jagdbombern.

In den Sommerferien müssen Besucher lange anstehen, um die U17-Innereien zu sehen. Aber so früh ist noch keiner da, Armstrotff hat das ganze Boot für sich. Ein Mechanikwunder der 70er-Jahre. Die Knöpfe, Schalter, Geräte so schwer und stabil. Ein einziger Haufen Maschinen, Motoren, Instrumente, signiert mit Firmennamen wie Siemens, Hagenuk, Krupp, Zeiss. Nur für den Mensch blieb so gut wie kein Platz mehr übrig. Klaustrophobie kennt Armstrotff nicht. Er hat stets einen sachlichen Blick auf die Dinge und volles Vertrauen in die Technik. „Angst würde mir ja auch nicht weiterhelfen.“

Er war mit U17 in der Ostsee zuhause, tauchte wochenlang in der Nordsee, monatelang im Mittelmeer. 22 Mann in Käfighaltung, wenn man so will. In einem Milieu von Küchen- und Körperausdünstungen, gewürzt mit etwas Dieselflair, wächst man zusammen. Einmal duschen die Woche. Das T-Shirt wurde auch nicht täglich gewechselt, so viel Kleider fasste der Spind gar nicht, Waschmaschine gab es keine an Bord. Nach zwei, drei Wochen ohne Hafentopp fehlte



Lars Armstrotff auf seinem Untersee-Boot



Viel Raum für die Maschinen, wenig Platz für die Menschen

nicht viel und sie hätten einander am Geruch erkannt wie im Wolfsrudel.

Je zwei Mann teilten sich einen Schlafplatz. Nur der Kommandant, der Smut, der Schiffstechnische Offizier und der Elektronikoffizier hatten Einzelkajen. Für die anderen wartete nach den Vier-Stunden-Schichten ein vorgewärmtes Nest. Jeder hatte seinen Schlafsack, das Inlett diente als Decke. Kein Raum zum Drehen und Ausstrecken. „Aber meistens hast du so eine Grundmüdigkeit, dass du selig schläfst“, sagt Armstrotff.

Er ist im thüringischen Arnstadt aufgewachsen. Die Urlaube verbrachte die Familie an der Ostsee. Wenn er die Schiffe in den Häfen von Wismar oder Rostock sah, träumte er sich an Bord und in Richtung Horizont. Technischer Offizier auf einem Handelsschiff, das war's gewesen. „Hat aber nicht geklappt, ich war der Stasi wohl nicht linientreu genug.“

Er wurde Landmaschinenschlosser. Dann die Wende. Armstrotff entschied sich für eine Karriere bei der Truppe, verpflichtete sich zwölf Jahre, studierte bei der Bundeswehr Luft- und Raumfahrttechnik. Er absolvierte ein Marine-Praktikum auf U17. „Das gab den Ausschlag, U-Boot-Fahrer zu werden.“ So

landete der Luftfahrtingenieur im Wasser und wieder auf U17. Am Ende hatte er den Rang eines Kapitänleutnants (Kaleu).

Was sind das für Typen, die es in die Tiefe zieht? „Leute, die was Besonderes suchen“, sagt er. Halbherzige scheiden schnell aus, jeder Einzelne müsse das Boot technisch ganz verstehen. „Und entscheidungsfest sein, auch im Kleinen“, wie Armstrotff sagt. „Es bringt ja nichts, wenn ich in Stresssituationen durchdrehe.“ Der Teamgeist sei stärker als anderswo. „Alle ticken ähnlich. Die Gruppe entfaltet auch eine gewisse Erziehungswirkung.“ Die Besatzung werde anders geführt als eine Infanterie-Kompanie. Kein Stillgestanden! „Sobald man drinnen ist, tauscht man Uniform gegen Shirt und Bermudas oder Rollkragenpulli.“

Gegenspieler des U-Boots sind die Sonargeräte, die ins Meer horchen. Zerstörer ziehen Lauschketten hinter sich her, um Witterung aufzunehmen. Hubschrauber scannen die Oberfläche mit Radar. Das Phantom der See darf keiner sehen, hören, spüren. Wem es gelingt, die Tarnkappe zu lüften, nimmt dem Boot seinen Daseinszweck. „Es ist eine sehr effektive Waffe – auch in heutigen Zeiten“, sagt Armstrotff.

Vor dem Beladen der Torpedoröhre müssen die Kojen an der Bugseite komplett ausgebaut werden. Dann wird das Boot schräg gelegt und die meterlangen Geschosse über Flaschenzüge an Bord manövriert. Zwei Tage dauert die Prozedur. „Und zwischen den Rohren, die immer schön kühl waren, schnürten wir Obst und Salamiwürste fest, die nicht mehr in der Kühlschrank passten.“ Manchmal wurden Kampfschwimmer in die Torpedoröhre gestopft. Die verharteten dort 20 Minuten bewegungsunfähig, bis der Druckausgleich abgeschlossen war. Dann wurden sie rausgelassen zu ihrem Auftrag.

Bei Nato-Manövern kam Armstrotffs Crew amerikanischen, französischen und anderen Zerstörern und Fregatten unentdeckt so nahe, dass man die Aktionen als Abschlüsse wertete. So was wird gefeiert. Sie wurden schon von holländischen Hubschraubern und griechischen (in Kiel gebauten) U-Booten „getroffen“. Spielten Verstecken und legten sich in 60 Meter Tiefe auf den Meeresgrund. Bis 100 Meter durften sie tauchen, irgendwann verzieht es dann den Stahl. „Bei U-Booten zählt Deutschland zur internationalen Elite“, sagt er. „Die Amerikaner mögen schneller sein und tiefer tauchen können. Machen dafür aber auch mehr Krach.“

Armstrotff steht vor der Offiziersmesse, hier hat er immer geschlafen. Gegenüber die Kombüse mit dem Originalgeschirr. Bei schwerer See fielen auch mal ein paar Tassen aus der Halterung.

Das Bediengerät, um Grundminen zu legen. „Und hier waren zwei Maschinenpistolen zur Selbstverteidigung im Hafen. Wenn wir in warmen Gewässern schwimmen gingen, musste immer ein bewaffneter Haiposten aufgestellt werden.“

Die kleine Toilette mit Urinal und Waschbecken. Das Abwasser wurde gesammelt und mit Pressluft rausgedrückt. Auf der Steuerbordseite die große (etwa zwei Quadratmeter) Toilette, wo man „gleichzeitig kacken, Zähne putzen und duschen“ konnte.

In der Kommandanten-Kajüte das Schließfach mit den versiegelten Nato-Code für den Kriegsfall. „Bei großem Wellengang kam hier oft ein Wasserschwall vom Turm runter. Das meiste ging durchs Gitterrost weg, aber der ein oder andere Liter lief auch zum Chef rein.“ Das Radarwarngerät. Das Minenmeidesonar. Das Echolot mit dem Schreiber, der ein Profil vom Meeresboden zeichnet. Im Heck die beiden Zwölfzylinder-Diesel von MTU, mit je 600 PS, die den Strom für den 1500-PS-Elektromotor liefern. „Wir konnten etliche Stunden lautlos mit Batterieantrieb fahren.“

Im Winter, wenn die eiskalte Nordsee das Boot in seine Zange nahm, kriegten sie es häufig nicht über zehn Grad geheizt. Im Mittelmeer konnte es dagegen manchmal nicht vernünftig gekühlt werden. Als Erstes merkte es die Elektronik. „Bis zu 50 Grad im Maschinenraum. Dann gab's die Bestimmung: maximal zehn Minuten rein zum Reparieren. Und einer spätere durchs Bullauge, falls der Kamerad drinnen umfällt.“ Armstrotff hatte es auf der Brücke luftiger. Er bekam regelmä-

ßig Besuch auf halber Treppe – von den Rauchern und den Hitzegeflüchtigen.

Der heftigste Hafenaufenthalt war in Haifa. Das Boot ein einziger Brutkasten. „40 Grad und eine Luftfeuchtigkeit, dass man kaum atmen konnte. Wir standen Wache unter einem Pavillon vor dem Boot, weil es drinnen nicht auszuhalten war.“ Oder die Mückenplage in Toulon. Aber die Seefahrt fehlt ihm. „Das Gefühl, in so einem kleinen Boot im endlosen Meer zu schwimmen.“

Als seine zwölf Jahre um waren, hätte er Berufssoldat werden können. Aber Armstrotff verwandelte sich zurück in einen Zivilisten. Sein erster Sohn war zur Welt gekommen, er wollte mehr Zeit für Familie. Und die gesellschaftliche Geringschätzung der Streitkräfte verleidete ihm den Job zusehends. „Unter den heutigen Vorzeichen wär es vielleicht anders gelaufen.“

Er ging wieder in die Landtechnik. Wechselte dann in die IT-Branche. Als Corona kam, vertrieb er E-Learning-Systeme. Stieg schließlich als selbstständiger Partner in seine jetzige Agentur ein, wo er Führungspersonal für Agrarfirmen wie Fendt, Claas, John Deere vermittelt. „Headhunter mit viel Tiefe“, sagt er. Inzwischen hat Armstrotff fünf Kinder, er lebt in Ubstadt-Weiher, eine halbe Autostunde vom Boot entfernt. 2010 schied auch U17 und seine Geschwister aus der Bundeswehr. Ein paar wurden verschrottet. Andere führten ein Schattendasein in Marinarsenalen. Zwei wurden nach Kolumbien verkauft, wo sie noch immer durch tropische Gewässer gondeln. Ende der 80er Jahre hatte die deutsche Marine 24 U-Boote im Dienst. Aktuell sind es sechs (vom Typ 212), vier weitere werden gerade gebaut.

Könnte U17 heute noch nützlich sein? „Ich bin kein Admiral, erst recht kein Politiker“, sagt Armstrotff. „Aber meiner Meinung nach wäre es angesichts der aktuellen Lage, die ja in vielem dem gleich, was wir im Kalten Krieg hatten, 2014 eine Überlegung wert gewesen, die verbliebenen Boote als Reserve für die Ostsee zu behalten. Dafür sind sie gebaut worden. Das konnten sie extrem gut.“

Neulich las er in einer Zeitung: „Russischer Zerstörer vor Fehmarn.“ Er kannte das abgebildete Schiff: „Udaloy-Klasse, der potenteste U-Boot-Jäger, den die Russen je hatten. Wir sind damals ausgebildet worden, uns vor diesen Schiffen zu verstecken und sie abzuwehren. Auf russischer Seite hat sich das Szenario nicht groß verändert.“

Eine militärische Karriere in der DDR wäre für Armstrotff undenkbar gewesen. „Alles, was ich bin, bin ich durch die Wende“, sagt er. „Ostdeutschland ist meine Heimat, aber die DDR war nie mein Land.“ Das fing schon in der Schule an – mit dem Spott der Lehrer, weil er gläubig war und sich konfirmieren ließ: „Na, warste wieder beten?“

Wäre die DDR nicht zusammengebrochen, er hätte immer wieder den Versuch gestartet, auf einem Handelsschiff unterzukommen, sagt Lars Armstrotff. Irgendwann hätte es ja vielleicht geklappt. „Geflüchtet wäre ich wahrscheinlich nie. Aber ich hätte die Freiheit der See in mich aufgesogen.“



Der Nachmittag endet unter dem Apfelbaum. Anna und Ludmilla haben mindestens so gute Laune wie die Frauen auf der Vorlage.
Foto: Sandalova

Von Hilke Lorenz

Iryna Sandalova hat den Baum mit den roten Äpfeln am Vorabend schon auf einer nahe gelegenen Streuobstwiese gefunden. Er wird heute noch eine Bedeutung haben. Jetzt aber schließt Sandalova erst mal die Tür. Und dann soll der Krieg keine Chance haben. Er muss für eine Weile draußen bleiben. Rein dürfen jetzt nur noch die Frauen. Und der selbstgebackene Kuchen, die vielen Kekse, die Weintrauben, die Äpfel und die Tomaten. Jede bringt etwas mit. Der Tisch ist voll beladen. Zwischen all dem stehen Kannen mit starkem schwarzen Tee und ein Sammelsurium an Tassen. Bevor die Runde startet, schlüpft eine der Frauen noch schnell in einen bunt gemusterten Rock, den sie mitgebracht hat. Kostümprobe. Die andere zieht ein Kleid über die Jeans und hält einen dicken Gehstock wie eine Kampf-ansage in die Höhe. Die beiden ziehen Grimassen, stellen sich in Pose und giggeln wie junge Mädchen.

Immer wieder schauen sie auf das Display ihres Handys und gleichen ihr Aussehen mit der Abbildung dort ab. Heute sind Anna und Ludmilla dran. Sie werden heute wie bei den Treffen vorher ein Bild nachstellen. Diesmal ist es eine Zeichnung der finnischen Zeichnerin Inge Löök aus deren leicht subversiver Serie „Alte Tanten“. Der Nachmittag wird auf einer Streuobstwiese enden. Unter jenem Apfelbaum, der genauso rote Früchte trägt, wie sie die Künstlerin einst auf ihrem Bild gezeichnet hat.

Neudeutsch würde man das, was die Frauen tun, wohl Quality Time in unruhigen Zeiten nennen. Oder dass sie an ihrer Resilienz arbeiten. Denn die Frauen kommen alle aus der Ukraine, haben ihre Heimat in Folge des Angriffskriegs Russlands auf ihr Heimatland verlassen. Sie stammen wie Iryna Sandalova aus Mariupol, aus Kiew, der Region Donezk oder aus Odessa. Sie waren Architektin, Mathematiklehrerin, Wasseringenieurin, Bibliothekarin oder Theaterpädagogin wie Iryna Sandalova. Sie leitet die Gruppe. Alle sind nach Deutschland gekommen, als sie bereits

Können wir von diesen Frauen Resilienz lernen?

Sie baden im Neckar, singen im Chor oder holen sich psychologische Hilfe. Gemeinsam versucht eine Gruppe ukrainischer Seniorinnen, den Krieg für drei Stunden auszusperrn.

„Ein bisschen wie Meditation.“

Ludmilla,
Seniorin aus der Ukraine

im Ruhestand waren. Das macht den Anschluss und das Ankommen schwerer als schon. Iryna Sandalova ist mit ihren 59 Jahren die Jüngste im Kreis. Aber sie ist ja auch die Moderatorin der Gruppe.

„Moskau kündigt Herbstoffensive an“, „Russland stellt Bedingungen für Treffen mit Selenskyj“ oder „Die heftigsten Angriffe auf Kiew seit Beginn des Krieges“, so lauten die Schlagzeilen der vergangenen Tage. Die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer haben auch in Deutschland die App auf ihrem Mobiltelefon, die vor Drohnenangriffen warnt. Das ausblenden ist schwer. Denn jede hat Freunde oder Verwandte, auf die diese Angriffe zielen.

Doch hier und heute verkriechen sie sich nicht etwa in einem Bunker. Ihr Schutzwall heißt „Radost“. Das bedeutet Freude und ist ihre sehr persönliche Abwehr gegen die traurigen Gedanken und den Trübsinn. „Radost“ ist der Name der Gruppe, unterstützt von Caritas, ursprünglich gedacht als Unterstützung beim Einleben in Deutschland. Einmal in der Woche treffen sie sich in Stuttgart-Birkach im Gruppenraum des Palotti-Quartiers. Iryna Sandalova hat die Gruppe von der Psychologin Natalija Romanowa übernommen – und den Sprung ins kalte Wasser gewagt.

Und ist dabei für die anderen gleich der lebende Beweis, dass man Ressourcen in sich wecken kann, wenn man sich auf Neues einlässt. Also fragt Sandalova heute in die Runde: Was habt Ihr hier in Deutschland zum ersten Mal getan in Eurem Leben? Alles ist ein Schritt in die Zukunft, das Betreten von Neuland – und das Entdecken von eigenen vielleicht unbekannteren Fähigkeiten.

Faina besucht mit ihren 88 Jahren zum ersten Mal in ihrem Leben einen Sprachkurs. Wenn auch gezwungenermaßen. Aber so wie sie es sagt, klingt es dann doch recht vernünftig. Valentina hat zum ersten Mal in einem Film über eine ukrainische Familie mitgespielt. Eine andere Frau war zum ersten Mal in Paris, Ludmilla hat das Stricken angefangen – „Ein bisschen ist das wie Meditation“. Anna mit ihren 67 Jahren hat in Stuttgart mehr Freundinnen als in der Heimat. Sie geht mit den neugewonnenen Ge-

fährtinnen ins Theater, ins Schwimmbad. Die Antworten der Frauen gehen in allgemeinem Gelächter unter. Die neuen Verbündeten machen offenbar stark und stützen sich gegenseitig. Den Gedanken an die Rückkehr in die Ukraine lassen manche gar nicht erst aufkommen. „Meine Kinder leben über ganz Europa verstreut“, sagt eine der Frauen.

Trotz dieser dunklen Gedanken schaffen sie das Kunststück, in großer Runde nicht über das zu reden, was hinter ihnen liegt. In den knapp drei Stunden, die sie jede Woche in Birkach miteinander verbringen, sind sie im Jetzt. Lässt sich von Valentina, Ludmilla, Anna und den anderen Resilienz lernen? Oder steht der Krieg als weißer Elefant doch immer mit im Raum? Kann man das: abschalten und die Gedanken wenigstens für einen Nachmittag lang stoppen? In der Nacht zuvor hat Russland die Ukraine wieder mit Drohnen angegriffen. Als die Frauen zusammenkommen, melden die Nachrichten bereits 19 geborgene Tote. Am Ende werden es 23 Tote sein.

Die Frauen halten dagegen. Swetlana aus der Nähe von Butscha, die vorher nie gesungen hat, singt nun in einem Chor. Butscha,

das ist der Ort mit einem der schlimmsten Massaker an der Zivilbevölkerung. Die Musik, die Stimme, die Atmung haben Swetlana die Unruhe genommen, sagt sie. Valentina, es gibt drei Valentinas in der Gruppe, geht einmal in der Woche in die Atemgymnastik und tanzt jetzt Bachatta, einen lateinamerikanischen Tanz. Und dann sagt sie noch offen, dass sie in Deutschland zum ersten Mal in ihrem Leben psychologische Hilfe in Anspruch genommen hat. Ein mutiges und vielleicht ja auch Mut machendes Statement. Iryna Sandalova nickt. Für ihre Nebensitzerin ist die Gruppe wichtig, um unter Menschen zu sein. Ihr Mann ist hier in Deutschland verstorben. Galina hat zum ersten Mal Rasen gemäht in Deutschland, Faina hat bei einem Ausflug zum ersten Mal Bier probiert in Deutschland. Eine andere berichtet, dass sie zum ersten Mal im Neckar geschwommen sei. Das brauchte Mut, aber mit 65 Jahren hat sie sich getraut. Sie kommt aus Slawensk in der Region Donezk.

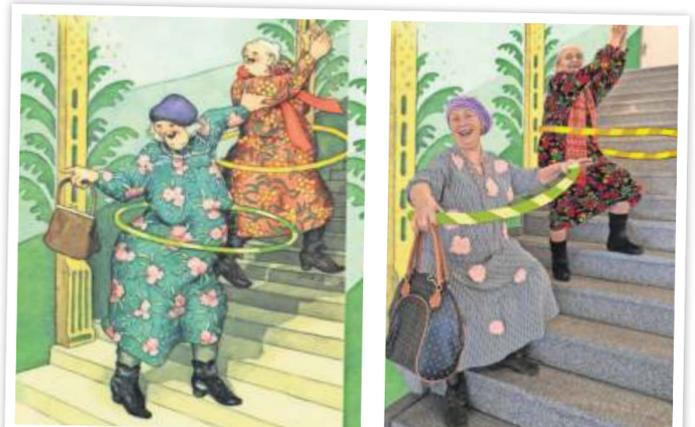
Iryna hat ihren ersten Hirsch gesehen und – sie sagt das ironisch – mit der Fahrt von Mariupol nach Deutschland hat sie die lang erträumte Reise durch Europa gemacht. Humor gilt als ein wesentlicher Resilienzfaktor. Eine andere beschreibt ihren ersten Aufenthalt in einer Flüchtlingsunterkunft als durchaus gute Erfahrung. Die Leute waren freundlich und die Versorgung – auch die medizinische – sei gut gewesen. Dankbarkeit ist ein Gefühl, das alle ganz extrem empfinden. Es sind Erfahrungen, die sie einen.

Und nun stehen sie wieder davor, ein Moment fröhlicher Gemeinsamkeit zu schaffen. Sie ziehen los. Über einen gekieselten Feldweg laufen sie den Hang hinauf und dann über die Wiese zum Baum mit den roten Äpfeln. Es wird ernst. Anna und Ludmilla schlüpfen in ihre Verkleidung. Die anderen halten Taschen, geben Kommandos. Sie arrangieren das Bild vom schelmischen Apfel-diebstahl. Und dann hält Iryna Sandalova diesen einen Moment, auf den sie alle schon den ganzen Nachmittag hingefiebert haben, in einem Foto fest. Sie sind im Jetzt. Der Krieg ist in diesem Moment nicht da.



Die Kleider stimmen – die Laune ebenfalls.

Foto: Sandalova



Oben auf der Treppe steht die 88-jährige Faina.

Foto: Sandalova



Obst oder Gemüseanbau? Fläche zum Entspannen? Oder ein Rückzugsort fürs ganze Jahr? Ein Garten hält viele Möglichkeiten bereit.

Foto: Adobe Stock/Megan Betteridge

Von Harald Czycholl

Wie Sie eine Gartenanlage clever planen und dabei Kosten sparen

Der Garten als grüne Oase ist ein Sehnsuchtsort vieler Menschen. Nun beginnt die beste Zeit für die Neuanlage oder Umgestaltung eines Gartens. Und: Wer selbst mit anpackt, kann Kosten sparen, zudem lassen sich mitunter Fördermittel und Steuererleichterungen bekommen.

In den warmen Monaten des Jahres verlagert sich das Leben nach draußen. Diejenigen, die einen haben, zieht es dann in den Garten – zum Essen, Feiern, Spielen und Relaxen. Auch deshalb ist es wichtig, eine Gartenanlage genauso sorgfältig wie Haus oder Wohnung zu planen und zu realisieren.

Das allerdings kann durchaus ins Geld gehen. Die Gartengestaltung einschließlich der befestigten Flächen wie Zufahrt, Autostellplatz, Terrasse und Wege gehören selbstverständlich zu den Gesamtkosten der Immobilie. Das wird auch von den Banken als Kostenfaktor anerkannt und im Kreditrahmen berücksichtigt. Die meisten Banken veranschlagen für die Außenanlagen zwischen 12 und 18 Prozent der Baukosten des Gebäudes – das wären bei einem Einfamilienhaus für 400.000 Euro, also zwischen 48.000 und 72.000 Euro. „Bei der Planung eines Neubaus sollten Terrasse und Stellplätze für Autos nicht außer Acht gelassen werden“, sagt Florian Becker, Geschäftsführer des Bauherren-Schutzbundes (BSB). Für Garagen und Carports sei dabei eine Baugenehmigung notwendig, Gartenhaus und Terrasse kommen meist ohne aus.

Die in den Pauschalrechnungen veranschlagten Kosten lassen sich aber durchaus drücken. Wer handwerklich geschickt ist, braucht für das Pflastern einer Terrasse, das Bauen eines Zaunes, das Anlegen eines Rasens oder das Pflanzen einer Hecke keine Fachleute, sondern kann die Arbeiten selbst in die Hand nehmen. Ein wenig Fachwissen ist dann aber schon notwendig, um teure Folgekosten zu vermeiden. So ist es etwa bei Bau der Terrasse wichtig, „dass der Terrassenboden nicht vollständig versiegelt wird, um ein Versickern des Regenwassers durch die Fugen zu ermöglichen“, erklärt BSB-Geschäftsführer Becker. „Ein Gefälle von ein bis zwei Prozent im Unterbau und ein entsprechendes Drainagesystem schützen ebenfalls vor Wasserschäden am Gebäude.“ Zudem braucht man für die in Eigenregie durchgeführten Arbeiten natürlich auch eine Menge Zeit – und so manche Familie hat keine Lust darauf, mehrere Jahre zu warten, bis sie endlich ihren Garten nutzen kann.

Häufig bietet sich daher eine Kompromisslösung an: Planung und Umsetzung der wesentlichen Arbeiten durch eine Fachfirma – und Feinarbeiten wie die Bepflanzung oder das Anlegen des Rasens werden durch den Bauherren selbst in Eigenleistung erbracht. Mitunter planen einen die Garten- und Landschaftsbau-Firmen auch als eigenständigen Mitarbeiter ein – und reduzieren die Rechnung entsprechend.

Vor dem Start der Planung ist ein Blick auf die rechtlichen Vorgaben wichtig, die durch den Bebauungsplan, die Gestaltungssatzung der jeweiligen Gemeinde und auch die Grundbucheintragungen bestehen können. Letztere können etwa bei geerbten Grundstücken für Überraschungen sorgen, die die Gestaltungsfreiheit bei der Gartenanlage einschränken: „Ein Wegerecht zugunsten des Nachbarn kann zum Beispiel bedeuten, dass man den Garten nicht so nutzen kann, wie man es geplant hat“, gibt Beata von Poll,

Mitglied der Geschäftsleitung bei von Poll Immobilien in München, zu bedenken. Denn dann muss man gewährleisten, dass der Nachbar sein Wegerecht auch nutzen kann – und darf entsprechende Zugänge nicht verschließen. Die Gemeinde wiederum kann über den Bebauungsplan und die Gestaltungssatzung Einfluss auf die Gartengestaltung nehmen. So können dort eine maximale Zaunhöhe festgeschrieben sein oder auch ein maximaler Anteil an versiegelter Fläche – also Grundstücksanteile, die für den Bau von Terrasse, Gartenhaus, Garage, Einfahrt und Wegen versiegelt werden dürfen.

„Wer ein Haus, eine Garage, Terrasse oder andere versiegelte Flächen plant, sollte sich vorab darüber informieren, wie groß der bebaute Anteil des Grundstücks maximal sein darf“, erklärt Sabine Brandl, Juristin bei der Ergo Rechtsschutz. „Auskunft darüber geben das Baurecht des jeweiligen Bundeslandes sowie der örtliche Bebauungsplan.“ Dieser legt die sogenannte Grundflächenzahl (GRZ) fest. „Die im Bebauungsplan angegebene Grundflächenzahl GRZ I umfasst das Gebäude inklusive Außenmauern, Kellerabgänge, Balkone und Terrassen. Die GRZ II hingegen berücksichtigt die Flächen von Nebenanlagen wie frei stehenden Garagen, Stellplätzen und Carports oder Gartenhäusern.“

Besonders das Thema Flächenversiegelung spielt in den vergangenen Jahren eine zunehmend wichtige Rolle – und hier prallen mitunter unterschiedliche Interessen aufeinander. „Starkregen kann auf vollversiegelten Flächen viel schneller eine Überschwemmung und damit Schäden am Haus oder im Garten auslösen, da das Wasser nur in die Kanalisation abfließen kann“, erklärt Brandl. Im Gegensatz dazu bieten bepflanzte Flächen nicht nur eine Sickermöglichkeit für Wasser, sie heizen im Sommer auch nicht so stark auf und sind ökologisch wertvoller. Grundstückseigentümer sollten daher grundsätzlich auf ein ausgewogenes Ver-

„Sogenannte Bodendecker – also flach wachsende Pflanzen wie Gräser, Sträucher oder Stauden – können aktiv beim Wasserspeichern unterstützen.“

Beata von Poll,
Immobilienexpertin

hältnis zwischen unversiegelten und versiegelten Flächen achten. So können etwa Mulch und Kies, wasserdurchlässige Pflasterungen oder Rasengittersteine eine gute Alternative für die Befestigung von Wegen sein, die trotzdem ein Versickern von Wasser ermöglichen.

Wer Wert auf einen möglichst pflegeleichten Garten legt, kann dies auch mit einer durchdachten Bepflanzung anstelle von Pflastersteinen erreichen. Gerade in Zeiten des Klimawandels sei dies wichtig, betont Immobilienexpertin von Poll. „Passende Pflanzen können dabei helfen, Gärten auf längere Trockenzeiten vorzubereiten.“ Einige Pflanzen würden von der Nachbarschaft anderer Pflanzen profitieren und sich gegenseitig schützen. „Sogenannte Bodendecker – also flach wachsende Pflanzen wie Gräser, Sträucher oder Stauden – können aktiv beim Wasserspeichern unterstützen“, er-

klärt von Poll. „Mit der richtigen Pflege können Gartenbesitzer auch heißen, trockenen Sommern entspannt entgegenschauen und sich lange an der Pflanzenpracht erfreuen.“

Die beste Zeit für die Neuanlage oder Umgestaltung eines Gartens ist übrigens Spätherbst und Frühjahr. Denn zum einen spart man sich dann viel Arbeit, Zeit und Geld für das besonders bei neuen Anpflanzungen wichtige Gießen – und zum anderen bieten Gärtnereien vor Ort oder im Versandhandel sowie Baumschulen dann Mengenrabatte an. Und die sind nicht zu verachten – denn schon für eine Hecke von 20 Metern braucht man schließlich etwa 80 Pflanzen.

Für die Neuanlage oder die Umgestaltung eines Gartens kann man unter bestimmten Umständen auch Fördermittel in Anspruch nehmen. So unterstützen manche Kommunen beispielsweise den Einbau von Zisternen als Regenwasserspeicher mit einem Zuschuss. Verbleibt durch Sammlung und Versickerung das gesamte Regenwasser auf dem Grundstück, entfällt außerdem die Niederschlagswassergebühr, die bei einem durchschnittlichen Einfamilienhaus zwischen 150 und 300 Euro pro Jahr ausmacht. Wird ein bestehender Garten umgestaltet, kann man darüber hinaus auch zinsgünstige Kredite der KfW aus den staatlichen Programmen für altersgerechten, barrierefreien Umbau in Anspruch nehmen. Zu den förderfähigen Umbauten im Außenbereich gehören etwa die Verbreiterung von Wegen zu Haustür, Garage und Mülltonnen, die Einebnung von Stufen sowie die Überdachung von Eingängen, Terrasse oder Balkon.

Außerdem kann man die Kosten für Gartenarbeiten – zumindest teilweise – bei der Steuer geltend machen. Nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs (Az.: VI R61/10) spielt es dabei für die Anrechenbarkeit von Handwerkerleistungen keine Rolle, ob ein Garten neu angelegt oder umgestaltet wird. 20 Prozent vom Arbeitslohn und den Kosten für Anfahrt und Maschinenmiete von bis zu 6000 Euro können als sogenannter Handwerkerbonus von der Steuer abgezogen werden. Kosten für Pflegearbeiten können im Rahmen der „haushaltsnahen Dienstleistungen“ von der Steuer abgesetzt werden.



Was darf's denn werden: ein Spielplatz für Hund und Kind? Oder mehr? Foto: Adobe Stock/alexel_tm